

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland 11 Frank. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei

Strada Şelari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garnanzzeile ist 2 Frank. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Voosenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dales Nachf. Max Angenfeld & Emeric Lehm, S. Danneberg, Heinrich Schale, D. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Bukarester Handwerker.

Bukarest, am 15. Dezember.

Am 20. November alten Stils ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem die Handelskammern des Landes berechtigt waren, Meisterbrevete und Arbeiterbücher an die Handwerker des Landes auszustellen. Fortan müssen die Meister und Arbeiter sich an die Corporationen wenden, um die zur Ausübung ihres Berufes von dem neuen Gewerbegesetz vorgesehene Dokumente zu erlangen.

Noch liegen uns die diesbezüglichen Daten von den anderen Handelskammern des Landes nicht vor, und uns einen richtigen Begriff von der Anzahl der Handwerker zu machen, welche den Bestimmungen des Gesetzes Folge geleistet haben. Da aber die Hauptstadt auch in dieser Hinsicht typisch sein dürfte, so wollen wir gleich konstatieren, daß die Handwerker des Landes sich nicht sehr beeilt haben, ihre Situation dem Gesetze gemäß zu regeln. Man ersieht daraus, daß das seinerzeit in solch stürmischer Weise geforderte Handwerkergesetz sein Entstehen nicht dem Wunsche der rumänischen Handwerker entsprang, eine geregelte Situation zu erlangen, sondern vielmehr den Ausfluß einer chauvinistischen Strömung darstellt, welche sich in erster Linie gegen die fremden Professionisten im Lande richtete und ihnen den Aufenthalt hier unmöglich zu machen berufen sein sollte.

Nur 4475 Handwerker aus Bukarest und dem Distrikt Ilfov haben Brevete und Carnete verlangt und nach Ansicht kompetenter Kreise repräsentiert diese Ziffer kaum die Hälfte der hauptstädtischen Professionisten. Dem Verzeichnisse der Handelskammer zu Folge haben Meister und Arbeiterbücher verlangt: Gelbgießer 5 Meister und 12 Arbeiter, Silberarbeiter 10 Meister und 4 Arbeiter, Waffenschmied 7 und 1, Barbier-Friseure 172 und 129, Gerber 4 und 3, Färber (Meister) 6, Stickerinnen (Meisterinnen) 6, Bäcker 52 und 25, Kesselmacher 2 und 2, Wagenmacher 5 und 2, Cartonarbeiter und Buchbinder 35 und 19, Posamentierer 13 und 1, Uhrmacher 60 und 18, Steinmetze 1 und 10, Zuckerbäcker 24 und 44, 297 Meister und 363 Schuster und Damenschuhmacher, Kürschner 5 und 1, Niermacher 10 und 2, 269 Schneidermeister und 225 Arbeiter, Widelzeugmacher 9 und 3, Riemen 39 und 39, Näherinnen 19 und 17, Messerschmiede 3 und 2, Fassbinder 28 Meister und 15 Arbeiter, Zimmerleute 29 und 88, Schmiede 55 und 86, Blumenmacher (Meister) 3, Goldarbeiter 17 und 18, Graveure 5 und 4, Glaserer 1 und 6, Rahmenmacher (Meister) 3, Installateure 22 und 16, Schlosser 21 und 161, Lithographen 4 und 3, Kerzenmacher (Arbeiter) 2, Mechaniker 93 und 168, Modistinnen 37 und 24, Ornamentenmacher 4 und 7, Gutmacher 22 und 60, Parquettenmacher 1 und 26, Pflasterer 2 und 1, Bürstenmacher 10 und 6, Matratzen-

macher 28 und 27, Vergolder 7 und 3, Bauernwagenmacher 24 und 10, Meister und Stiegenarbeiter 1 und 1, Bildhauer 13 und 28, Sattler 4 und 3, Ofenmacher 8 und 7, Holzschnitzer 15 und 49, Lederarbeiter 12 und 98, Tischler 107 und 226, Zinnschmied 82 und 29, Topographen 29 und 250, Strickerei-Meister 2, Metallgießer 6 und 13, Meister und Schirmmacher 41 und 11, Anstreicher 12 und 14, Maurer und Stuckateure 62 und 125, Zimmermeister 39 und 23. Im Ganzen 1,909 Meister und 2,566 Arbeiter.

Der Nationalität nach, vertheilen sich diese Handwerker folgendermaßen: 2248 Rumänen; 943 Israeliten, welche als rumänische Unterthanen betrachtet werden; rumänische Unterthaner verschiedener Nationalitäten 292; 714 Oesterreicher, 40 Bulgaren, 15 Serben, 89 Türken, 17 Griechen, 46 Italiener, 47 Deutsche, 8 Franzosen, 5 Schweizer, 3 Belgier, 4 Russen, 1 Engländer und 1 Däne. Es ergibt sich daraus, daß die Anzahl der ausländischen Handwerker 990 beträgt.

Dem aufmerksamen Leser wird es wohl nicht entgehen, daß so manche Handwerke, die im Lande ausgeübt werden, in dieser Liste gar nicht vertreten sind. Erwähnt muß auch werden, daß laut Art. 1 des Gewerbegesetzes die Bestimmungen desselben für die Fabriken, großen Ateliers, den Hausindustrien und den landwirtschaftlichen Arbeitern keine Anwendung finden.

Das Ende des Kampfes um den Zolltarif.

Der Kampf ist zu Ende! Der deutsche Reichstag hat den Antrag Kardorff mit 183 gegen 136 Stimmen angenommen. Die Stimmung im Hause war nicht gerade gehoben; es werden schließlich wohl alle froh gewesen sein, als der Präsident die Sitzung schloß. Die Mehrheitsparteien, als deren Wortführer der nationalliberale Wasser- mann austrat, betheiligten sich, nachdem dieser seine einleitende kurze Rede gehalten hatte, gar nicht mehr an der Debatte, und auch Graf Bülow beschränkte sich auf einige wenige Sätze. Größere Lebhaftigkeit herrschte nur bei den temperamentvollen Ausführungen des Abg. Bebel und am Schluß der Rede Gotheins, dessen Angriffe auf die Mehrheit und die Regierung an Schärfe hinter denen des sozialdemokratischen Führers kaum zurückbleiben. Es folgte hierauf die Annahme des Antrags Kardorff und des durch ihn umgestalteten § 1 des Tarifgesetzes. Die zweite Lesung der Zollvorlage war erledigt.

Die dritte Lesung des Zolltarifgesetzes steht zwar noch aus, es können sich dabei vielleicht noch Zwischenfälle ereignen, aber die Hauptschlacht ist geschlagen, der Sieg der tariffreundlichen Mehrheit ist entschieden. Wie hat sich

doch innerhalb weniger Wochen die Situation vom Grund aus verwandelt. Als am 16. Oktober die zweite Beratung der Zollvorlage begann, gab es nur eine geringe Anzahl von Politikern, die da glaubten, daß das Gesetz zustande kommen werde.

Die äußerste Linke ist mit ihrer auf Verschleppung der Verhandlungen gerichteten Taktik völlig unterlegen, weil sie, bei aller Findigkeit im einzelnen, zwei nicht wieder gut zu machende Fehler begangen hat. Einmal ließ sie sich einen großen Fehler zu Schulden kommen, sie kündigte im voraus an, mit welchen Mitteln sie zu kämpfen gedachte; und dann verpaßte sie den rechten Moment zur Umkehr. Sie konnte schon stuzig werden als bei der Erörterung der Mindestzölle ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die agrarischen Anträge gestellt und angenommen wurde, ohne daß die Konservativen dagegen Widerspruch erhoben. Sie mußte sich bei einiger Ueberlegung sagen, daß ihr Spiel verloren sei, als der Antrag Nischbichler, die Form der namentlichen Abstimmungen zu ändern, mit Unterstützung der Nationalliberalen eingebracht wurde. Denn sie sah nun eine große Mehrheit gegen sich, die starke sachliche Meinungsverschiedenheiten überwunden hatte, um nun geschlossen gegen die Minderheit vorzugehen.

Es ist ein billiges Vergnügen, jetzt darüber Vermuthungen anzustellen, ob bei streng sachlicher Beratung das Werk schließlich an dem Widerstande der Agrarier gescheitert wäre. Die Niederlage der Obstruktion war mit dem Augenblicke besiegelt, da die Mehrheit fest entschlossen war, den Tarif durchzubringen und nicht mehr der Zolltarif an sich, sondern der Sieg über die Taktik das Ziel des Kampfes bildete. Die Sozialdemokraten und die freisinnige Vereinigung sagen zwar, der Erfolg wäre ein anderer gewesen, wenn nicht Eugen Richter mit der freisinnigen Volkspartei sich von ihnen getrennt, sondern wie bei der lex Heinge oder dem Branntweinsteuergesetz mit ihnen Seite an Seite gefochten hätte. Andererseits mußte aber die Thatsache, daß der alte Volksmann mit seinen Anhängern bei dieser Gelegenheit eine andere Stellung einnahm, ihnen doch auch zeigen, daß der Gedanke, durch die Taktik die Vorlage zu Falle zu bringen, nicht so viel festen Boden gefaßt hatte wie bei den früheren Anläßen. In dem Sozialdemokratie und Freisinnigen Vereinigung, unbekümmert um die ihnen durch die lex Nischbichler erteilte Warnung, ihren Verschleppungsfeldzug fortsetzten, haben sie nicht nur sich, sondern auch die Oppositionsparteien um die Möglichkeit gebracht, wenigstens in einzelnen Punkten die Mehrheit für ihre Ansichten zu gewinnen. Das Schlimmste ist aber, daß die Minderheit durch Mißbrauch der ihr zustehenden Rechte die Mehrheit dazu gebracht hat, diese Rechte dauernd zu beschränken.

Geniiletton.

Der reichste Mann der Welt.

Der Weg zur Höhe ist dem reichsten Mann der Welt, John Piermont Morgan, leichter gemacht worden als Manchem, den verwanter Ehrgeiz gleichem Ziele zutrieb. Der alte Wandervogel, Jay Gould, Mackay und Carnegie fingen mit leeren Händen an. Morgan war von Haus aus reich. Als Sohn des Londoner Bankiers John Spencer Morgan kam er 1837 zur Welt. Auf englischen und amerikanischen Schulen erzogen, vollendete er seine Studien in Göttingen und wurde mit 22 Jahren Theilhaber zunächst eines Londoner Bankhauses, dann einer dem väterlichen Stammhause affilierten Firma in Philadelphia und Paris. Trotz solcher Vorsprünge gelangte er erst als beinahe Sechzigjähriger in den Vordergrund der Weltfinanz, deren Szepter er heute schwingt. Schon mit 25 Jahren machte er Jay Gould mit Erfolg die Kontrolle der Albany- und Susquehanna-Eisenbahn streitig und gewann bei diesem Siege eine Million Dollars. Dergleichen Schlachten aber werden in New-York tagtäglich geschlagen. Als 1894 für die Vereinigten Staaten eine Periode beispiellosen Wohlstands einsetzte, da öffnete die Etablierung der Goldwährung der amerikanischen Finanz und dem strategischen Genie Morgan's den Weltmarkt. Darauf hatte er gewartet. Wie einst Kaiser Diocletian das alte Rom mit dem jungen Nikomedia als Residenz vertauschte, so verlegte der künftige Finanzdiktator alsbald sein Hauptquartier aus dem alternen London nach dem jugendträchtigen New-York. An der Ecke von Broadstreet und Wallstreet begründete er dort ein neues

Bankhaus. Von hier aus stieg sein Gestirn, der Kühnsten Blicke blendend schnell empor bis zum Zenith des Bank- und Börsenhimmels, an dem es heute, wie die Sonne die Wandelsterne, alle anderen überstrahlt.

Das Gesamtkapital der Trusts und Gesellschaften, die gegenwärtig nach John Pierpont Morgan's Pfeife tanzen, wird — so schreibt Konstantin v. Zedlitz dem „Berliner Lokalanzeiger“ — von der vorzüglichsten Schätzung auf 1,500,000,000 Pfund. — über 30 Milliarden Mark beziffert. Davon kommen sechs Milliarden auf den Stahltrust, zwölf Milliarden auf Eisenbahnen, eine Milliarde auf Banken, der Rest auf Industrie-Gesellschaften aller Art. Der auf ihn entfallende Jahresgewinn nur eines Theiles der Unternehmungen, bei denen er unmittelbar interessirt ist, betrug nach den Oktoberabschlüssen 168 Millionen Mark, etwa das Achtfache des Krupp'schen Einkommens. Allein während der letzten anderthalb Jahre hat er Gesellschaften mit einem nominellen Gesamtkapital von 400 Mill. Pfund. — acht Milliarden Mark gegründet. Kein anderer Finanzmann der Welt hat je über so abenteuerliche Macht geboten. Selbst die gewichtigsten transozeanischen Millionäre kommen kaum noch als selbstständige Faktoren neben ihm, sondern nur noch als seine Trabanten und Vasallen in Betracht. Morgan ist die Centralfigur der Weltfinanz, die Achse, um die ihre goldene Kugel sich dreht.

Eine Landsknechtsgestalt, beinahe sechs Fuß hoch, vierschötig und ungeschlacht gebaut. Auf breiten Schultern trägt ein kurzer, fetter Hals einen Kopf mit breiter, niedriger Stirn und unregelmäßigen Gesichtszügen ohne ausgeprägten Rassenotypus. Struppige Brauen überschatten runde, ziemlich kleine, graue Augen. Eine brutale, knottede Nase; unter schlecht gepflegtem, abgeiffenem Schnurrbart vorsichtige, schmale Lippen und ein massiver Unterkiefer.

Die ganze Erscheinung würde mehr den Eindruck körperlicher als geistiger Kraft machen, verriethen nicht ungewöhnliche Beweglichkeit und knappe, treffende Ausdrucksweise lebhaftes Temperament und klares, schlagfertiges Denken. An der sehr robusten, durch mäßige Lebensweise geförderten Gesundheit, die in diesem Hünenleibe wohnt, sind zahllose Finanzmächte aufs lebhafteste interessirt. Morgan ist daher daheim und auf Reisen beständig umschwärmt von einer Schaar von Detektivs, deren einzige Aufgabe darin besteht, über das Befinden des Gewaltigen fortlaufend Bericht zu erstatten. Verdirbt Morgan sich den Magen, so drückt das die Börse stärker, als wenn in Westindien eine Stadt mit 40,000 Menschen vom Erdboden verschwindet.

Hier in London und in Newyork hat Morgan je zwei Häuser als Wohnsitze zu seiner Verfügung. Keines legitimirt sich äußerlich als Palais eines Nabobs. Princes Gate Nr. 13, London SW., ist ein gewöhnliches englisches Backsteinhaus, das Landhaus in Rochampton eine gewöhnliche Londoner Vorstadtvilla. Das Gleiche gilt von seinen Häusern in Madisonstreet und am Hudson River. Nun ist es jedoch bekanntlich einer der schlagendsten Beweise für die veredelnde Macht des Reichthums, daß im Menschen, besonders im Anglo-Amerikaner, sobald sein Vermögen sich in die Sphäre der siebenten oder gar achten Null steigert, eine unbeherrschbare Kunstpassion erwacht, die sich in ausschweifender Kauflust zu äußern pflegt. Im Innern sind also auch die Morgan'schen Wohnstätten mit den ersten Kosten angefüllt. Mit der Erlesenheit freilich ist es so eine Sache. Leute, die Rembrandts kaufen wie unsereins eine Schachtel Zündhölzchen, werden zum Trost für die Minderbemittelten dabei gelegentlich herzhafte übers Ohr gehauen. Das ist auch Herrn Morgan hin

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 13. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn F e r e l y d e eröffnet.

Anwesend 94 Deputierte.

Auf der Ministerbank Herr Costinescu. Auf der Tagesordnung die Fortsetzung der Adressdebatte.

Ein. P o r u m b a r u sagt, daß die Thronrede 2 Theile enthalte, einen betreffend die Gedankfeier des Unabhängigkeitskrieges, welcher von keiner Seite irgend welche Einwendung fand und einen zweiten betreffend die Finanzfrage. Diese letztere Frage hat zu mancherlei Diskussionen Anlaß gegeben. Man sprach über die Verbesserung des Loses der Bauern, über das allgemeine Stimmrecht, über die Handelsverträge, zc. Redner vergleicht das finanzielle System der Liberalen mit jenem der Konservativen und sagt, daß diese letzteren, vor Allem aus Mangel an moralischer Kraft, niemals den Ereignissen gewachsen waren. Herr Sturdza hatte den Muth, in den für das Land gefährlichsten Augenblicken für das herrschende Uebel das alleinrettende Heilmittel anzuwenden. Das Uebel war die Verschwendung, das Heilmittel die Ersparnisse. In den Budgeten der Konservativen wurde mit dem Gelde der Steuerträger die größte Verschwendung getrieben, und es war eine der Hauptaufgaben der Liberalen, dieses ruinöse System zu beseitigen und in den Finanzen des Landes die radikalsten Reformen einzuführen. Was die Handelsverträge betrifft, so könne man nicht wissen, ob man dieselben erneuern werde oder nicht, und das Einzige, was man von der Regierung verlangen könne, sei, daß sie in dem Augenblicke, wo sie einen Entschluß bezüglich einer neuen Handelspolitik zu fassen habe, vollkommen vorbereitet dastehet.

P a n u sagt, daß die Konservativen, wenn sie die Vertheidigung der Staatspensionisten, der Handwerker, etc. übernehmen, wenn sie die Wahlreform verlangen, nicht von konservativen sondern von rein demagogischen Ideen bezeugt seien. Die konservative Partei habe im Besitze der Macht nichts Nützliches geleistet, so daß sie nicht das Recht habe, die liberale Partei zu kritisieren. Die Liberalen haben dem Lande die finanzielle Ennanzpirung gebracht. Die Regierung ist heute realischer als im vorigen Jahre, und das beweist, daß das Prestige der Partei fortwährend wächst.

D e m. S t u r d z a spricht über die Bedeutung des Unabhängigkeitskrieges und über den Besuch Sr. M. des Königs in Plewna, und sagt es sei ein in der Weltgeschichte seltenes Ereigniß, daß ein siegreicher Feldherr nach 25 Jahren die Schlachtfelder wiedersehe, wo er seine Lorberren gesammelt hat, und daß er dort mit soviel Enthusiasmus begrüßt werde. Herr Sturdza erinnert an eine Depesche des bulgarischen Ministers des Aeußern, Danoff, in welcher die Gefühle der Dankbarkeit Bulgariens für das rumänische Volk erneuert werden. Nach der politischen Unabhängigkeit haben die Liberalen dem Lande die finanzielle und ökonomische Unabhängigkeit gesichert, da die politische Unabhängigkeit zu nichts genügt hätte, wenn das Land dem Gutdünken der fremden Banquiers wäre preisgegeben worden. Redner spricht über die von der liberalen Partei getroffenen Maßregeln, um die finanzielle Lage zu verbessern, und bestreitet er, daß die erzielten Ersparnisse das Land verarmt haben. Diese Ersparnisse haben das Land gerettet, und jede künftige Regierung werde die Pflicht haben, mit Ueberschüssen zu kommen.

Die Debatte wird geschlossen, und der Adressentwurf mit 111 gegen 4 Stimmen in Anbetracht gezogen. Die

und wieder passiert, obwohl, wie eine Autorität kürzlich nachgewiesen hat, seine Sammlungen im Gegensatz zu denen manches andern kunstwüthigen Dollarkönigs auch einige echte Sachen aufweisen, namentlich gute Bronzen, weil Morgan, wie es sich für einen Goldwährungsherois ziemt, diese nicht selber ausfindet. Zum Beispiel hat er für einen Raffael, der hier fünfundzwanzig Jahre lang vergeblich feilgeboten und von sämmtlichen großen Museen als minderwerthig zurückgewiesen worden ist, zwei Millionen Mark bezahlt. Anerkennung verdient, daß Morgan die theuer erworbenen Kunstschätze oft in liberaler Weise wieder verschenkt hat, gewiß nicht immer bloß dann, wenn er nachträglich dahinter gekommen war, daß sie nichts taugten.

Uebershaupt ist Morgan kein Unmensch. Er hat viel Gutes gethan, Geld mit vollen Händen gegeben. In seiner Wohlthätigkeit ist er weniger einseitig als sein Bruder in Mexiko, Andrew Carnegie. Dieser ist leider bibliophentoll. Wie der Jüngling für Frauen, der Backfisch für Lieutenants, wie alle Menschen für das am meisten schwärmen, was sie am wenigsten kennen, so schwärmt Carnegie für Bücher weil er nie eins gelesen hat. Zu jeder Tages- und Nachtzeit gründet er Bibliotheken. Verspätet sich der Zug, kommt die Suppe nicht rechtzeitig auf den Tisch, kann er Nachts nicht schlafen: nie wird Herr Carnegie die Zeit lang. Er gründet zur Kurzwahl einfach eine oder mehrere Bibliotheken. Morgan's Nächsterliebe ist abwechslungsreich. Seine Stiftungen für alle möglichen humanen Zwecke repräsentieren ein fürstliches Vermögen. Seine großartigste Schenkung, fünf Millionen Mark, war der Errichtung eines medizinischen Instituts an der Harvard-Universität gewidmet. Bei alledem schreit er, wie Jeder seines Schlages, täglich über Leiden. Im Genuß von Milliarden, verschmachtet er in nimmer-satter Begierde, neue Milliarden nicht zu erwerben, aber in seine Gewalt zu bringen. Denn was ihn treibt, ist natürlich nicht gemeine Habgier, nicht der Hunger nach Gold, sondern der Wille zu schrankenloser Macht.

einzelnen Kapitel des Adressentwurfes werden mit 98 gegen 2 Stimmen votirt.

Der Ministerpräsident theilt mit, daß Montag um 12 Uhr die Antwort auf die Thronrede Sr. M. dem Könige übergeben werden wird. Für die Commission für die Uebersetzung der Antwortadresse werden durch das Los bestimmt die Herrn: P. Carp, Mataf, Bernescu Constantin, Papadopol Apostol, Niza Stere, Bratianu Constantin, Saveanu Nicolae, Culoşlu Alex., Zarea Dimitrie, Athanasiu Dumitru, Becca Dimitrie, Antonescu Victor, Bladescu Theodor, Perrescu Marin, B. Miffir, Stefanescu Mitu, Brancoveanu Constantin, Berendeiu, Bogza Dimitrie, Bratianu Stavr und Paclcau Alexandru.

Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 13. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Minuten unter dem Vorsitz des Herrn P. S. Aureliu eröffnet. Anwesend 85 Senatoren. Auf der Ministerbank Herr J. Bratianu.

Auf der Tagesordnung das Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, sich den internationalen Verträgen von Bern vom 15. Mai 1883 bezüglich der „technischen Einheit der Eisenbahnen“ anzuschließen.

Berichterstatter Valerian Ursianu verliest den Bericht und den Text des Gesetzesprojektes.

Das Gesetzesprojekt wird einstimmig angenommen und um 3 Uhr Nachmittag die Sitzung geschlossen.

In der Sitzung von Montag Nachmittag wird die Adressdebatte beginnen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 15. Dezember 1902.

Tageskalender. Dienstag, 16. Dezember. Kath.: Abelsheid, Prot.: Abelsheid. Orthodog.: Sofonie.

Vom Hofe. J. M. die Königin hat die Audienzen bis nach dem 15./28. Januar vertagt. S. f. H. der Kronprinz wird heute Abend nach Tecuci zur Inspektion der dortigen Garnison abreisen.

Personalmeldungen. Anlässlich des Todes der Frau Maria Cantacuzino, der Schwiegermutter unseres Ministerpräsidenten, hat der deutsche Reichskanzler Graf Bülow an Herrn Dem. Sturdza ein in herzlichen Ausdrücken abgefaßtes Beileidstelegramm übersendet. — Der Polizeipräsident von Jassy Herr Sandulescu hat seine Demission gegeben, welche vom Minister angenommen wurde.

Auszeichnungen. S. M. der König hat dem Veteranoobersten Herrn Grigore Joan, welcher sich beim Angriffe auf die Redoute von Griviza ausgezeichnet hat, wofelbst er drei Kugeln in den Leib erhielt, das Commandeurkreuz des Sterns von Rumänien verliehen. Dem Obersten der Reserve Herrn J. Vasilescu hat S. M. das Commandeurkreuz des Kronenordens verliehen.

Audienz. Heute Nachmittag um 2 Uhr wird die aus dem Präsidenten des Distriktsrathes von Tulitscha Herrn S. Munteanu, aus dem Präsidenten der Handelskammer von Tulitscha und drei Mitgliedern des Distriktsrathes bestehende Commission von Sr. M. in Audienz empfangen werden, um der Souverän über die Lage des Distriktes Tulitscha Bericht zu erstatten.

Gedenkfeier für Dr. Raziu. Die historische Gesellschaft der Studenten der Philosophie hat gestern zum Andenken an den verstorbenen großen Nationalisten eine feierliche Sitzung abgehalten, an welcher nächst den Mitgliedern der Gesellschaft noch die Vertreter der Culturliga, der mazedo-rumänischen Gesellschaft und der verschiedenen studentischen Vereine theilnahmen. Der Ehrenpräsident der Gesellschaft Herr Sr. Tocilescu sprach über das Leben und die Thätigkeit Raziu's und feierte die Generation der großen Kämpfer des Rumänenthums.

Ein aufgelaßenes Reformprojekt. Der Justizminister Herr Eugeniu Statescu hat das seinerzeit von Herrn Stoicescu in der Kammer eingebrachte Gesetzesprojekt betreffend die Ausdehnung der Inamovibilität auch auf die Sitzungsrichter der Tribunale und auf die Untersuchungsrichter zurückgezogen. Herr Statescu hat vielmehr, wie von offiziöser Seite gemeldet wird, die Absicht, die Maßregeln für die Ueberwachung und die Kontrolle der inamoviblen Richter zu vervollständigen und deren Verantwortlichkeit genau festzusetzen. Diese Maßnahmen des Herrn Statescu scheinen eine Einschränkung des Prinzipes der Inamovibilität zum Zwecke zu haben.

Postkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Wie bekannt, hat Oesterreich-Ungarn im Laufe des vergangenen Jahres die mit Rumänien seit dem Jahre 1868 bestehende Post- und Telegrafentconvention gekündigt. Es wurden zwischen der östereich-ungarischen Postverwaltung und der ungrigen Unterhandlungen behufs Abschlusses einer neuen Convention eingeleitet, welche bis spätestens zum Mai 1903 abgeschlossen werden dürfte.

Parlamentarisches. S. M. der König wird heute Mittag um 12 Uhr die Commission der Kammer empfangen, welche ihm die Adresse überreichen wird.

Zur Anwendung des neuen Handwerkergesetzes. Von den Handelskammern des Landes hat bis jetzt bloß die Bukarester Kammer das vom Domänenminister verlangte Verzeichnis über die Zahl der ausgefolgten Arbeitsbücher und Meisterbrevete aufgestellt, so daß sich in Bukarest die ersten Corporationen konstituiren werden.

Der Jubiläums-Festbericht der „Bukarester deutschen Liedertafel“ ist soeben erschienen. Derselbe bildet ein schmuckes Bändchen von etwa 80 Seiten Inhalt und dürfte nicht bloß die Vereinsmitglieder und andere Festtheilnehmer, sondern auch weitere Kreise in hohem Grade interessieren. Er enthält eine ausführliche Beschreibung

aller Festlichkeiten, ein Verzeichnis der eingelaufenen Glückwunschelegramme und Briefe mit Auszügen aus einzelnen derselben; ferner Preßstimmen des Inn- und Auslandes, von denen namentlich jene aus den rumänischen Zeitungen von ganz besonderem Interesse sind, sowie Nachklänge zu den Festen und ein vollständiges Verzeichnis der auswärtigen Festgäste. Das Büchlein bringt uns auch in zwei künstlerisch ausgeführten Illustrationen die Ehrenpforte mit dem Jubiläums-Festauschusse und die Ehrengaben und ist berufen, das schönste Erinnerungszeichen an die herrlichen Festtage zu bilden. — Es ist in der Vereinskanzlei der Liedertafel zum Betrage von Lei 1.— für die Provinz und das Ausland Porto inbegriffen, zu haben. Wir können dessen Anschaffung allen unseren Lesern auf das Wärmste empfehlen.

Sängerverein „Eintracht“. Vorüber ist der seit Wochen mit Sehnsucht erwartete Damenabend der „Eintracht“. Es war eine stattliche Anzahl Besucher, die sich gestern Abend im Vereinslokal eingefunden hatte, um unsere „Eintrachtlerinnen“ an deren Ehrenabend zu bewundern. Das überaus rührige Comité hat aber auch nichts unterlassen, um den Damenabend zu einem in jeder Beziehung gelungenen zu gestalten. Das sehr geschmackvoll zusammengestellte Programm wurde durch eine Ansprache der Präsidentin, Fel. A. Chraptschak, eröffnet, die in humorvoller Weise das Regiment der Damen für den Abend verkündete. „Das kranke Mägdelein“, Lied für Frauenchor von Zenger, wurde von den Damen mit solcher Junigkeit und Präzision gesungen, daß dieselben sich infolge des nicht endenwollenden Beifalles entschließen mußten, den Chor zu wiederholen. In Fräulein N a g i lernten wir eine vortreffliche Humoristin kennen, die in bayrischer Mundart die Solofzene „Der Münchener Schusterbua“ vortrug und solchen Lacherfolg und Applaus erzielte, daß sie noch eine Zugabe geben mußte. Es folgte nun das Duett „Schnaberln“ von Koschat, das von den beiden Fräuleins J o s e f i n e B r e u n d ö r f e r und H e l e n e S c h u l l e r mit wohlgeschulten Stimmen in exakter Weise gesungen wurde und den beiden Sängerrinnen wohlverdienten Beifall einbrachte. Lebhaften Anklang fanden die Zithervorträge des Frä. N a g i, welche das populäre Musikinstrument ihrer bayrischen Heimath meisterhaft zu behandeln versteht. Durch lebhaftes Beifallsstürzen veranlaßt, mußte sich die Vortragende bequemen noch einige Stücke zuzugeben. Einen wahren Lachsturm erweckte Fräulein Josefina B r e u n d ö r f e r durch die mit köstlichem Humor vorgetragene „Bachschleiden“. Stürmischer nicht endenwollender Beifall lohnte die anmuthige Vortragende für ihre ausgezeichnete Leistung. Sehr flott gespielt wurde das folgende Singpiel „Frau Doktor Schmöckerfeld und ihre Köchin“ das ob seines humoristischen Inhaltes einen starken Lacherfolg erzielte. Fräulein A. Chraptschak als Frau Doktor war vortrefflich, wie nicht minder Fräulein Felice Matei als Köchin. Beiden Damen wurde für ihr ausgezeichnetes Spiel reichlicher, wohlverdienter Beifall zutheil. Hiermit hatte die Vortragsordnung ihr Ende erreicht und der Tanz trat in seine Rechte. Lange schon vor Beginn des Programmes sah man die Herren mit dem Zeichen der „Glaube, Liebe und Hoffnung“ geziert, den Engagierungszeichen, für die verschiedenen Tänze. Und wahrlich die armen Herren der Schöpfung wurden nicht geschont! Manchen sah man sich in einen Winkel verstecken, um der Tanzwuth zu entgehen, es half ihm aber alles nichts, unbarmerzig wurde er hervorgeholt um sich mit im Kreise zu drehen. Das überaus reichhaltige, von den Damen gependete Buffet fand reißenden Absatz, wie nicht minder eine veranstaltete Tombola in der sehr schöne Geschenke zu holen waren. Auch illustrierte Postkarten mit passender Inschrift wurden zum Kaufe angeboten und wurden dieselben sofort an Ort und Stelle geschrieben und verschickt. Daß auch dem trefflichen Lutherbräu tapfer zugesprochen wurde, braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden. So war denn auch der diesjährige Damenabend, ein recht vergnügtes Fest, und haben unsere „Eintrachtlerinnen“ alle Ehre mit demselben eingelegt und verdienen für das Gelingen desselben volles Lob. Wann der Damenabend sein Ende erreicht hat, können wir nicht genau sagen, aber einem on dit zu Folge, soll es bereits heller Morgen gewesen sein, als die letzten Besucher sich anschickten, daß so schön verlaufene Fest zu verlassen.

Journalistisches. Die Nachricht, daß der „Patriot“ sein Erscheinen einstellen werde bestätigt sich nicht. Das Blatt wird unter der bewährten Leitung des Herrn Papamihalopulo auch weiterhin die Interessen der konservativen Partei verteidigen. Das neue konservative Blatt „A c t i u n e a“ liegt uns bereits in seiner ersten Nummer vor.

Studentisches. Die Bukarester Universitätsstudenten werden dieser Tage eine Delegation entsenden, die um eine Audienz bei S. M. dem Könige ansuchen und den Souverän um die Begnadigung des zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilten Baccalaureatsoldaten Papadopol aus Galatz bitten wird. Papadopol wurde bekanntlich wegen Verleumdung eines Sergeanten vom Kriegsgerichte verurtheilt und liegt jetzt im Militärgefängnisse von Galatz krank darnieder. Die von den Studenten in dieser Frage abgefaßte Denkschrift an S. M. den König ist in den ehrerbietigsten Ausdrücken abgehalten.

Die Wiederherstellung des Tramwayverkehrs. Gestern Früh wurde der Tramwayverkehr auf mehreren Hauptlinien wieder eröffnet. Im Laufe dieser Woche wird der Verkehr auf allen Linien wiederhergestellt werden.

Eine entvölkerte Stadt. Die „C r o n i c a“ meldet: Die bedeutendsten Kaufleute des Städtchens Mihaileni im Distrikte Dorohoiu haben begonnen, den Ort zu verlassen, und nach der gegenüberliegenden Stadt in der Bukovina, nach Sereth zu übersiedeln. Diese Entvölkerung einer Stadt, welche, am Nordrande des Landes gelegen, bis jetzt einer der wichtigsten Durchgangspunkte des ganzen Landes war, muß die leitenden Kreise in Besorgniß versetzen, und wir verlangen vom Herrn Minister des Innern,

daß er die ernstesten Maßregeln ergreife, um diese Entvölkerung zu verhindern.

Evangelische Kirchengemeinde. Dem Wunsche der letzten ordentlichen Gemeinde-Versammlung, eine Revision des Gemeinde-Statuts vorzunehmen, nachkommend, hat der Vorstand eine besondere Kommission mit den Vorarbeiten hierzu betraut.

Um nun ein vollständiges, allseits befriedigendes Elaborat zu schaffen, welches ohne wesentliche Änderungen von der Gemeinde-Versammlung genehmigt werden könne, ladet der Vorstand hiermit alle Gemeindeglieder, welche etwaige Vorschläge zu machen wünschen, ein, solche bis spätestens 7/20. Dezember l. J. an die „Statuten-Revisions-Kommission“, Strada Luterana 10, richten zu wollen.

Die Judenfrage in Rumänien. Das Organ des Herrn B. Carp, die „Epoca“, veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes charakteristische Entreefilet, welches wohl den Zweck verfolgt, die Diskussion über die Judenfrage wieder zu eröffnen. Jedenfalls ist es anzunehmen, daß die „Epoca“ die Meinung des Herrn Carp wiedergibt und darum dürfte diese Zeilen besonderes Interesse erwecken. Die „Epoca“ schreibt:

„Ueber die Frage der Judenauswanderung haben wir einige interessante Informationen erhalten. Man versichert uns, daß seit Beginn der wirtschaftlichen Krisis 36 Tausend Juden aus dem Lande ausgewandert sind. Davon sind am Anfang 6 Tausend zurückgekehrt. Interessanter ist jedoch die Tatsache, daß die Auswanderung systematisch organisiert zu sein scheint, so daß wenigstens 10 Tausend Juden jährlich aus dem Lande auswandern können. Zu diesem Zwecke wurde eine Agentie mit dem Sitz in Ploesti gegründet, welche die Auswanderer gewissen Formalitäten und der ärztlichen Untersuchung unterwirft und ungefähr 200 Frs. jedem Reisenden vorstreckt.

Auf diese Weise läßt sich annehmen, daß nebst den 30 Tausend Juden, welche bereits abgereist sind, noch 100 Tausend das Land verlassen können. Wir müssen hinzufügen, daß wir diese Daten aus jüdischer Quelle besitzen, welche in naher Verbindung mit den Organistoren der Auswanderung steht und daß es unbedingt notwendig erscheint, diese Daten zu kontrollieren.

Es dürfte aber nicht unmöglich sein, diese Frage klarzulegen und die Wahrheit durch Vergleichung dieser Daten mit denjenigen, welche unserer Verwaltung zur Verfügung stehen, zu erfahren.

Sollten sich jedoch jene Angaben bestätigen, so steht es fest, daß die Judenfrage einen großen Schritt nach vorwärts gemacht hat. Da der Kern der Judenfrage in der unverhältnismäßig großen Zahl der Juden, von denen wir befürchten müssen, ethnisch umwandelt zu werden, liegt, so ist es klar, daß die Behandlung der Juden eine Umänderung erfahren kann, wenn deren Anzahl in einer weniger bedrohenden Weise reduziert werden sollte.

Sobald die Grundlage dieser Diskussion auf sichere Daten sich stützen wird, so wird es unsere Pflicht sein, durch die energischsten Maßnahmen unsere Grenzen gegen Einwanderungen zu schützen und, unsererseits nach Kräften die Auswanderung zu begünstigen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß jene Kreise, welche sich für die Situation der Juden interessieren und zugeben, daß der Zahl ihrer Glaubensgenossen gegenwärtig eine unzulässige Bedeutung innewohnt, diese unsere Absicht als einen Anfang der Lösung der Judenfrage betrachten werden, welche beiderseits zu wünschen ist.

Wenn die Zahl der Juden zur Hälfte reduziert wird, so ist die Frage für uns gründlich vereinfacht. In diesem Falle wird es keine Konzession unsererseits sondern eine nationale Erhaltungsmaßnahme sein, wenn wir, sobald die Zahl der Juden ermäßigt ist, es unternehmen, einen Theil derselben zu assimilieren.“

Die besteuerte Primarie. Der Finanzkontrolor M. Lupescu hatte der Primarie der Stadt Craiova für ein Einkommen von 150.000 Frs., das sie von den ihr gehörenden Baulichkeiten auf öffentlichen Plätzen, wie Markthallen, Verkaufsbuden u. bezieht, die Zahlung der Grundsteuer auferlegt. Gegen diese Verfügung legte die Primarie bei der Communalcommission Beschwerde ein, welche letzten Sonnabend zur Verhandlung gelangte. Die Commission beschloß nach mehrstündiger Berathung der Beschwerde Folge zu geben, und die Primarie von der Zahlung der Grundsteuer zu befreien. Der Controlor legte gegen diese Entscheidung Berufung ein.

Vermischte Nachrichten. Die Reparaturen an der Ackerschule in Herastru wurden wegen des Wetters unterbrochen und werden erst im Frühlinge wieder aufgenommen und beendet werden. — Die nächste Sitzung der Handelskammer wird am 10./23. Dezember stattfinden. — Letzten Sonnabend wurde eine Delegation der Dobrudschaner Bevölkerung vom Minister des Innern in Audienz empfangen. — Die für das Denkmal J. Bratianu's eröffnete öffentliche Subskription hat bis jetzt 276.675 Frs. ergeben. — Der verstorbene ehemalige Senator und Pächter der Staatsdomäne Braila G. O. Bassarabeanu hat ein Vermögen von 2 Millionen Francs hinterlassen, von welchem der Staat als Erbschaftsteuer 75000 Francs abziehen wird.

Die Begnadigung der Deserteure. Etwa 6-7000 Deserteure der rumänischen Armee, welche sich nach Bessarabien geflüchtet hatten, wo es den meisten von ihnen sehr schlecht ging, so daß sie in Briefen an ihre Angehörigen in Rumänien die bittersten Klagen führten, werden infolge der durch S. M. den König erfolgten Begnadigung der Deserteure ins Land zurückkehren.

Der Vormund der minderjährigen Bogza-Sturdza. Kapitän Stefanescu-Sturdza, Thomas Bogza und Franz Bogza als Mitglieder des Familienrathes der minderjährigen Olga Bogza-Sturdza hatten vom Tribunale Ilfov ver-

langt, daß der gegenwärtige Vormund Olga's Herr Schuzu, dessen Interessen jenen seines Mündels entgegengekehrt sind, durch einen Anderen ersetzt werde. Letzten Sonnabend kam dieses Gesuch vor der 1. Section des Tribunals Ilfov zur Verhandlung, welche nach langer Berathung Herrn Schuzu seiner Stellung als Vormund enthob und den gewesenen Richter Herrn Sr. Calinescu zum Vormund bestellte.

Ein unredlicher Incassant. Jancu Joneacu war als Incassant der Bukarester Seilerwaarenfabrik Draghiceanu und Popescu für die Provinz beschäftigt, und hatte in dieser Eigenschaft sehr oft große Summen für die Firma zu beheben. In den letzten Tagen cassierte Joneacu in Constanka 7000 Frs. ein, die er im dortigen „Club comercial“ bis auf den letzten Centime verspielte. Gestern wurde Joneacu, der nach Bukarest zurückgekehrt war, wo er sich versteckt hielt, von den Agenten der Polizei auffindig gemacht und verhaftet.

Rebellische Bauern. Eine größere Anzahl von Bauern aus der Gemeinde Slobozia ist gewaltsam in die Wälder der dortigen Krondomäne eingedrungen, wo sie Holz schlugen und auf ihre Schlitten verladen. Die Bauern behaupten nämlich, Rechte auf diese Wälder zu haben. Nach Untersuchung des Falles trafen die Behörden strenge Maßregeln um die Uebergriffe der Bauern in Zukunft unmöglich zu machen.

Schrecklicher Unglücksfall. Der in der Mühle Olmazu beschäftigte 18 jährige Arbeiter Petre Anza wurde gestern, während er im ersten Stockwerke der Fabrik den Gang einiger Apparate kontrollirte, vom Treibriemen erfaßt und von dem sich umdrehenden Rade buchstäblich in Stücke gerissen. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

Die Verzweiflungsthat einer Mutter. Die einst so blühende Hauptstadt der Moldau ist in einem unaufhaltbaren Niedergange begriffen, und das Elend der ärmern Klassen der Bevölkerung daselbst ist vielleicht größer als in allen andern Städten des Landes. Der heurige strenge Winter ist für diese Unglücklichen zur wahren Pein geworden, und täglich werden Handlungen der Verzweiflung gemeldet, zu welchen Kälte und Hunger die Bedauernswerthen treibt.

Eines der arbeitslosesten Stadtviertel von Jassy ist die Vorstadt Broscariei, wo in elenden zerfallenen Hütten arme Leute wohnen, deren täglicher Gehärgte das bitterste Elend ist. In der jämmerlichsten dieser Hütten hauste, aller Mittel entblößt, eine arme Wittve Maria Cratiun mit ihrem kleinen Kinde. In einem Augenblicke der Verzweiflung versuchte es die Unglückliche sich zu erhängen, um ihrem grauenhaften Elende ein für allemal ein Ende zu machen, in dem Augenblicke aber, wo sie sich die Schlinge um den Hals warf, wurde sie von einigen Nachbarinnen bemerkt, die sie an ihrem Vorhaben verhinderten. Kaum war die Arme wieder einigermaßen zu sich gekommen, als sie mit bitteren Thränen berichtete, daß sie mit eigener Hand ihr einziges Kind in den Schnee geworfen habe, weil sie die Klagerufe ihres von Hunger und Kälte gemarterten Lieblings nicht mehr anzuhören vermochte. Und nachdem sie diese That vollbracht, habe sie es versucht, sich selber das Leben zu nehmen. Thatsächlich wurde beim Nachsuchen im Schnee auf der Straße der kaum noch atmende Körper des von Kälte und Hunger erschöpften Kindes gefunden.

Ein Familiendrama. In der Strada Scheperari No. 13 wohnt die Gattin des Zimmermalers Theodor Constantinescu, welche mit ihrem Manne im Scheidungsprozeß ist. Constantinescu hatte wiederholt Versuche gemacht, sich mit seiner Frau wieder zu versöhnen, als diese aber von ihm nichts mehr wissen wollte, beschloß er, sich zu rächen. Gestern Mittag, während sie bei Tische saß, trat er plötzlich in ihre Wohnung, packte sie an den Haaren und feuerte auf sie einen Revolverbeschuß ab, jedoch ohne sie zu treffen. Die Frau fiel vor Schrecken wie leblos zu Boden, worauf Constantinescu die Waffe gegen sich selber richtete und sich eine Kugel in die rechte Schläfe abfeuerte, so daß er blutüberströmt zu Boden sank. Die Detonation der Schüsse lockte die Hausbewohner herbei, welche die Transportirung des lebensgefährlich Verwundeten ins Colhospital veranlaßten.

Selbstmordversuch. In der Str. Tzepesch-Boda Nr. 77 wohnte der Kaufmann Marin Dumitrescu, der sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein schönes Vermögen erworben hatte. In den letzten Jahren indeffen gingen seine Geschäfte stark zurück, so daß er schließlich nahezu sein ganzes Vermögen verlor und bloß mit einem kleinen Wirthshaus zurückblieb, das auch nicht besonders gut ging. Im höchsten Grade entnuthigt, verfiel Dumitrescu in Trübfinn, so daß er beschloß sich das Leben zu nehmen. Vorgestern Vormittag schloß er sich in seinem Schlafzimmer und stieß sich ein langes, spitzes Messer mit aller Kraft zweimal in die Brust. Das Geräusch des zu Boden fallenden Körpers lockte die Hausbewohner herbei, welche den Unglücklichen noch lebend aber schwer verwundet in seinem Blute liegen fanden. Dumitrescu, an dessen Aufkommen nur geringe Hoffnung vorhanden ist, wurde ins Colhospital transportirt.

Wir haben in unserer letzten Nummer von dem Selbstmorde des Dekans der Advokaturkammer Mache Mehtupciu gemeldet. Wie nachträglich bekannt wird, waren es total zerrüttete Vermögensverhältnisse, welche den angesehenen und schon bejahrten Mann zum Selbstmorde getrieben hatten.

Gefangene Mörder. Das österreich-ungarische Consulat in Jassy wurde verständigt, daß auf österreichischem Gebiete zwei Russen gefangen und verhaftet wurden, welche von den rumänischen Behörden schon seit lange steckbrieflich verfolgt werden. Diese beiden Russen haben im Districte Dorohoi einen grauenhaften Raubmord begangen, und haben sich auch in Rußland eine Reihe schwerer Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Nach Erledigung der noth-

wendigen Formalitäten, werden die beiden Verbrecher an Rumänien ausgeliefert.

Erfroren. Heute Nacht wurde in der Calea Grivizei ein etwa 45-jähriger, ärmlich gekleideter Mann starb und bewußtlos, vor Kälte aber noch lebend aufgefunden. Der Unglückliche wurde in's Wohnzimmer der Polizeisektion geführt, wo er wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab.

Brandchronik. Heute Nacht brach in der Strada Caldarari Nr. 1 im Hause des Herrn Lamotescu Feuer aus. Der sofort verständigten Feuerwehr gelang es nach halbstündiger Arbeit des Brandes Herr zu werden. Der Schaden beträgt etwa 2000 Frs.

Compagnie du Gaz, Bukarest. Außer der Preisreduktion des Kofz, hat die Direktion der Gaz-Werke noch die Verjüngung getroffen, daß die Bestellungen binnen 24 Stunden ausgeführt werden.

Die Direktion macht außerdem bekannt, daß sie gar keine Filiale hat, und daß ihr Kofz nur in der Gaz-Usine oder in ihrem Bureau Calea Victoriei Nr. 54 verkauft wird. Dies zur Information des geehrten Publicums, damit dasselbe nicht durch falsche Anzeigen irre geführt wird.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was theuer ist, ist billig!“ Es bewährt sich dies bei den ein Weltruf genießenden St. Petersburger Galschen und Schneeschuhen mit dem Dreieck und Jahreszahl 1860 auf der Sohle. Wir empfehlen dem P. T. Publicum bei Ankauf von Galschen und Schneeschuhen auf oben erwähnte Marke zu achten.

Herr Doktor Westfried hat sich von seiner Krankheit bereits erholt, und erteilt Consultationen für interne und Frauenkrankheiten jeden Tag in seiner Wohnung, Strada Carol 110, zwischen 2-4 und 6-8 Uhr nachmittags.

Theater und Kunst.

Deutsches Theater. Das unergängliche Volksstück: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, mit welchem sich Ludwig Anzengruber den Weg in die Literatur gebahnt hat, gelangte gestern in einer fast musterartigen Darstellung zur Aufführung. Die Titelrolle befaßte sich in den Händen des Herrn Hans Binder, welcher den Pfarrer Hell würdevoll, sowie mit tiefer Empfindung spielte und namentlich den Seelenkampf des Priesters zwischen Liebe und Pflicht meisterlich veranschaulichte. Eine ergreifende Wirkung übte Herr Barden als Wurzelsepp und dieselbe wäre sicherlich eine weit nachhaltigere gewesen, wenn ihn die Art, wie er den Dialekt behandelte, nicht mitunter unverständlich gemacht hätte. Dagegen fand Fr. Westhofen den richtigen Ausweg. Des Dialekts offenbar nicht mächtig, ließ sie denselben, als verständige Schauspielerin, nur leise anklängen und stattete dafür ihre Anna Birkmeier mit so zarten psychologischen Feinheiten aus, holte sie so tiefe Herzensteine aus ihrer Brust, daß sie das Auditorium unausgesetzt im Banne hielt. Beachtenswerthe Leistungen boten auch die Herren Tachauer als Einöppfarrer, Demuth als Berendorfer und Eger als Schulmeister. Das nicht sehr zahlreich erschienene Publicum spendete der Vorstellung den lebhaftesten Beifall.

Wenn man bedenkt, daß in zahlreichen deutschen Städten, welche kaum so viele Einwohner zählen, als Bukarest deutsch sprechende Personen aufzuweisen hat, Schauspielergesellschaften während einer ganzen Saison recht gut bestehen können, so entsteht die Frage, weshalb hier eine deutsche Truppe kaum einen Monat zu existiren vermag? Varieteevorstellungen werden von den besseren Familien gemieden, weil Lascivitäten und Trivialitäten nicht nach ihrem Geschmacke sind. Wir betrachten diesen Grund als stichhaltig; wo bleiben aber dieselben Familien, bei Aufführungen von Stücken, welche in die Literatur hineinragen und von tüchtigen Künstlern dargestellt werden? Direktor Eger hat diesmal eine selbst höheren Ansprüchen genügende Truppe mitgebracht, aber das Publicum läßt ihn trotzdem im Stich. Welcher Direktor wird es dennoch wagen, künftig nach Bukarest zu kommen?

Nationaltheater. Wegen Indisposition des Herrn Bozzoli findet die für heute angekündigte Eröffnungsvorstellung der Operntruppe erst Mittwoch den 4./17. Dezember statt. Zur Aufführung gelangt „Lohengrin.“ — Heute, Montag, wird die Operette „Die Landstreicher“ gegeben.

Das Concert Franz Ondricec findet morgen, Dienstag im Athenäum statt.

Fremdenliste.

Vom 14. November.

Hotel de France. Cernat Nicolae, I. Magurele. Marum Otto, Frankfurt a. M. Wittwer Otto, Steinbach. Arsenis Est., Braila. Ketter Leopold, Craiova. Walter Joh., Bern. Cercel N., Roschiori de Bede. Rosenblith S., Wien. Astrug B. Abram, Ruzschuc. Usherjohn J., Tirgoviste. Kollman W., Wien.

Gand Hotel Briskof. E. Costovici, I. Magurele. Noica Jamm Familie, Alexandrien. Jacques Klemer, Galatz. Leon Wohl, Falticeni. Nae Seceleanu, Slobozia. Prelogeanu, Dorohoiu. J. Leonzeanu, Craiova. Frau Abramovici, Roschiori. G. Zarifopol, Galbeni. E. Georgiadis, Roschiori.

Hotel Carol. Kloddig Emil, Wien. J. Langbein, Giugiu. Constantin Dumitrescu, Jassy. Leibu Hirsch, Bacau. Wolf Mayer, Braila. F. Rosenblum, Galatz. E. Socel, Căfina.

Literatur.

Der Stein der Weisen. Das sechste zur Ausgabe gelangte 15. Heft der auf populär-wissenschaftlichen Gebiete seit drei Jahren so eifrig und erfolgreich tätigen Familienzeitschrift enthält die nachbenannten, ebenso anregend als illustrativ wirkungsvoll ausgestatteten Beiträge Dr. Blochmann's Strahlentelegraphie von Hofrat F. Karelis; der Lokomotivbau in Oesterreich von E. Jung (mit 9 Abbildungen); die Einheit des Menschengeschlechtes; zur Astronomie der kosmischen Nebel mit zwei prachtvollen großen Photographien des englischen Astronomen Roberts; der Aluminiumdruck (mit 5 Abbildungen); das Gelbfieber. Die neuesten wissenschaftlichen Erzeugnisse in den exakten Naturwissenschaften werden in einer stattlichen Zahl kürzerer Referate besprochen. Außerdem enthält das vorliegende Heft der verdienstlichen Revue mehrere Artikel über Amateurphotographie (mit 6 Abbildungen darunter eine merkwürdige Blikaufnahme) u. a. m. Alles in Allem: eine sehr beachtungswürdige Leistung. „Der Stein der Weisen“ erscheint (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig) in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen, und kostet pro Heft 65 Bani. Jede bessere Buchhandlung gibt Probehefte ab.

Von der verzauberten Königstochter.

Von Marion.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen nach dem Manuskript von Stefania Goldenring.

In dem verzauberten Park wohnte die vermunschene Königstochter Lala. Um ihren Glaspalast wuchsen goldene Bäume, die mit spielenden Blättern besät waren; wenn der Wind säufelte, dann flossen süße Melodien hindurch, verbanden sich miteinander und verklangen im fernen Echo.

Vor dem Schlosse lag der wogende See, golden am Tage, rosig gegen Abend, silbern in der Nacht. Zwölf Schwäne, die an eine Perlenmuschel gespannt waren, harrten nur des Befehls, um die Königstochter an den Ufern entlang spazieren zu fahren.

Nach dem Schlosse führte eine Marmorstiege mit zwölf Säulen. Jede einzelne war von schillernden Schlangen umwunden, die wie lebendige Blumen in der Sonne glänzten. Zwei junge Löwen hielten am Eingang Wache.

Das Schloß war von Bergkristall. Seine zwölf Säle trugen die Farben der zwölf Monate. Jeden Abend legte sich die Königstochter in einem anderen Saal zur Ruhe, und als sie schlief, da streuten die Dienerrinnen Apfelblüthen rings um den Thron, damit sie süß träumte.

Aber die Königstochter sah nichts und achtete an nichts von alledem. Jeden Morgen, wenn sie erwachte, seufzte sie schwer, so daß die Sonne und der Himmel von diesen Seufzern sich verdüsterten. Vergebens legten sich die jungen Löwen zu ihren Füßen, vergebens führten die drolligen Affchen tausend Späße aus, vergebens erblühten die schönsten Rosen und baten: „Pflücke uns zum Kranze“ . . . Sie ging verstimmt und nachdenklich umher.

In dem verzauberten Park verbreitete sich die unruhige Nachricht:

„Die Königstochter langweilt sich“ . . .

„Die Königstochter langweilte sich“ . . .

Wenn die Sonne sich zur Ruhe neigte, dann trat sie an den Balkon hinaus, ließ ihr langes Haar herabfallen und blickte in die Ferne.

Der Wind ergriff die seidnen Flechten und wickelte sie um die Säulen. Die Königstochter streckte die Arme aus, da kam ein Vögelchen herbeigeflogen und ließ sich auf ihrer weißen Hand nieder.

„Weshalb ist die weise Königstochter so traurig?“

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler

Diese Erwägung gab ihr die Kaltblütigkeit wieder. Es war ihr klar, daß sie vor diesem Manne ihre Verwirrung nicht merken lassen, nicht zeigen dürfe, daß sie ihm mißtraute. Welches auch seine Absichten sein mochten, sie mußte, ihn vor allen Dingen überzeugen, daß sie keine Furcht habe, mußte entgegenkommend sein, wenn er sich als Bittender, vornehm und unerschrocken thue, wenn er sich als Feind nahte. Allmählig beruhigte sie sich und fand all die Geistesklarheit und Energie wieder, die ihr in den kritischen Momenten ihres Lebens stets eigen gewesen. Jetzt pochte man ihre Thür und ihre Zofe meldete:

— Gnädige Frau, jener Herr ist da.

— Bitten Sie ihn zu warten; ich komme sofort.

Die Stunde der Entscheidung hatte geschlagen. Sie drückte die Hand auf ihr Herz. Obgleich es stürmisch pochte, hatte es sich doch schon einigermaßen beruhigt; es würde sich wohl bald gänzlich beschwichtigen lassen.

In dem Augenblick, da sie ihrem Besuch gegenüberzutreten wollte, ward sie von Bedauern darob erfaßt, daß sie ihn nicht lieber abgewiesen hatte; allein ihr Bedauern kam zu spät. Jetzt war er bereits da und wartete auf sie; möglicherweise würde er einen ärgerlichen Auftritt herbeiführen, wenn sie ihm jetzt die Thür weisen ließe. Es war entschieden besser, sein Begehren anzuhören,

„Die Vögelchen, sage mir, wo Du warst und was Du sahest.“

„Ich flog in Deinem Park umher, flog goldene Fliegen, trank Quellenwasser und flog hierher, um Dir zu singen, daß Du schön bist, schön, so schön.“

Die Königstochter beugte sich zur Erde nieder und fragte leise:

— „Blaue Blümlein, könnt Ihr mir sagen . . . Was ist dort . . . hinter dem Park?“

„Wir wissen es nicht . . . Hier im Grase, vor dem Schlosse sind wir geboren, um Dir die Wolken von der Stirn zu vertreiben und werden sterben, wenn unsere Zeit vorüber ist. Wir waren niemals außerhalb des Parks.“

Ein bunter Schmetterling flog vorüber und rief:

„Dort ist es fürchterlich, fürchterlich!“

„Aber wie? . . . aber wie?“ fragte die Königstochter.

„Ich weiß es nicht. Frage den Wind, er geht oft dorthin. Ich war nicht dort . . . der Park ist so schön, die Rosen so duftig, der Himmel so hell.“

Der Wind umspielte die goldenen Flechten und flüsterte:

„Frage nicht, Königstochter . . . Das Blut würde Dir in den Adern gerinnen, Dein Antlitz erbleichen, Dein Herz erkalten.“

„Ach sage, was dort ist, sage . . . Was ist so Fürchterliches dort?“

„Dort ist — das Leben . . .“

„Wie sieht das Leben aus?“

„Das Leben . . . Königstochter . . . Nein, Du wirst es nicht verstehen . . . Du bist im verzauberten Park geboren und aufgewachsen, lebe darin und frage nicht . . . frage niemals . . . und lerne das Leben nicht kennen.“

Die Königstochter verstummte.

Seitdem ward sie aber noch trauriger und kam jeden Tag an den See, als wollte sie sein anderes Ufer erschauen.

Eines Tages flog ein großer Adler vorüber. Die Königstochter richtete sich auf und begann ihn zu bitten.

„Sieh, Adler, keh, sage mir, wo das Leben ist.“

„Das Leben liegt hinter dem Park, jenseits des Abgrundes.“

„Und was ist dort?“

„Wiesen, Felder, Hügel, weiße Hütten . . . Dazwischen schreiet es hindurch . . . doch schießt es manchmal so hoch empor, daß meine Flügel nicht nachkommen können und ängstlich still stehen.“

„O, Adler, nimm mich mit! Hier ist es eng, schwül, übel. Etwas anderes möchte ich sehen als das Schloß, die Springbrunnen und die spielenden Bäume . . . die Welt, die vom Zauber unberührt blieb . . . die Welt sehen! O, nimm mich, Adler!“

Und sie flogen zusammen davon.

Jenseits des Abgrundes stand ein Jüngling mit strahlendem Antlitz und traurigen Augen. Er sah die Königstochter auf den Flügeln des Adlers und verstummte angesichts ihrer traumhaften Schönheit.

„Wundervoll bist Du,“ flüsterte er, „wundervoll wie die Verführung der Sehnsucht, wie der Traum einer Frühlingsnacht.“

Lala fragte:

„Wer bist Du, Unbekannter?“

„Ich heiße — „Herz“ . . .“

Mit einer Stimme, die wie Musik erklang, sagte er:

„Ich heiße „Herz“, denn ich empfinde das Fühlen aller Menschenherzen . . . All ihre Sehnsucht und all ihr Schmerz ist in mir. All ihre unerfüllten Schwärmerzien und zertretenen Träume sind in mir.“

„Zeige mir das Leben, o Herz, zeige es mir!“ . . .

„Schön. Ich zeige es Dir, aber von Weitem . . . denn es ist kein Anblick für die Augen einer Himmelstochter.“

zu erfahren, was er eigentlich wollte, und sich darnach zu richten. Jetzt zitterte sie nicht mehr.

Zwischen bewunderte Montagny in dem Salon, in den man ihn geführt, die verschiedenen Kunstgegenstände, die sich daselbst befanden. Herrliche Bilder und Statuen aus Bronze und Marmor schmückten den Raum, und es war klar, daß wenn auch der gute Geschmack bei diesem Gesamtbilde eine große Rolle spielte, ohne die erforderlichen reichen Geldmittel eine solche Einrichtung niemals zustande gebracht werden konnte.

Als Montagny in das Palais trat, als er die Prachtstiege hinter dem Palais emporstieg, der ihm als Führer diente und durch die Galerie und verschiedenen Salons schritt, um endlich in diesen letzten zu gelangen ward er völlig eingeschüchtert durch dieses Aufgebot von Pracht und Luxus, von dem er bisher nicht einmal eine Ahnung gehabt, und eine gewisse Hochachtung regte sich in ihm für die gewaltige Macht, die solchen Reichtum in einer Hand zu vereinigen vermochte. Aber nicht nur seiner Bewunderung forderte derselbe heraus, sondern auch seinen Neid, und wieder einmal legte er sich die Frage vor, die er sich schon so oft, unter anderen Umständen vorgelegt hatte, die Frage:

— Weshalb befindet sich der Reichtum in diesen Händen? Weshalb nicht in den meinigen?

Dieser niedrige Neid, der sich nur in verderbten Seelen kundgibt, zeitigte die Kundgebung anderer, noch schlimmerer Empfindungen und machte ihn von diesem Augenblick an zum unverwundlichen Feind des Hauses, in das er den Fuß gesetzt. Hätte er sich nicht gefürchtet, daß man ihn für einen Irrsinnigen oder einen Mißthäter halten und demgemäß auf die Straße befördern könnte, so hätte er laut zu schreien begonnen:

Sie gingen durch den Wald. Je tiefer sie hineinkamen, desto wilder und fürchterlicher wurde die Gegend. Zu beiden Seiten hingen, wie eine Drohung, riesige Klüfte einsame Gipfel und Felsenstücke herab. Darunter krochen todt Baumwurzeln hervor, die zerfielen und dem Gewürm als Asyl dienten. Man hörte schon das Geheul des Ozeans und das Getöse seiner Wellen. Sie traten in eine, Steinschlucht, die so eng und tief wurde, daß sie nach einer Weile in undurchdringlicher, schwüler Finsterniß eingeschlossen waren, und nur ein stets zunehmendes Getöse und Geschrei ließen vermuten, daß dort noch etwas vorhanden war.

„Und jetzt schau.“

In weiter Ferne häuften sich riesige Meereswellen, bald gruben sie eine ungeheure Masse in die trüben Tiefen, bald schleppten sie diese auf ihren rothen Klüften empor. Zusammengeballt und gedungen liefen sie entsetzlich leuchtend über Blutpfützen und Leichen. Als sie näher kamen, konnte man tausende von Menschenketten mit wild glänzenden Augen und krampfhaft zuckenden Händen unterscheiden. Sie liefen blindlings; auf ihren Schultern saßen ähnliche Gestalten, auf diesen andere, darauf wieder neue, und so stiegen sie bis zum Himmelsgewölbe; je höher Einer saß, desto umfangreicher war seine Gestalt, desto wichtiger bohrte er sich in die Schultern des unter ihm Kommenden ein, desto härter stieß er ihn. Diese ganze vielgestaltige Reihe lief wie eine Heerde rasender Thiere vorbei und verschwand in dem Schluchtrachen. Dieser folgte eine zweite, dritte, zehnte, hunderte . . . mit entsetzlichen Geheul rannten und verschwanden sie . . . und hinterließen ein dröhnendes Echo . . .

An der Seite erhob sich etwas Riesenhaftes mit Sperberaugen und zerfließenden Formen; es ließ ein verdammendes Lächeln erschallen . . .

„Das sind die Körper der Menschheit“ . . .

„Fürchterlich!“ flüsterte die Königstochter.

„Schau jetzt nach der anderen Seite.“

Sie drehte den Kopf um. Dort wogte von einem Ende des Horizonts zum anderen ein heller Feuerchein.

Von unsichtbarem Material genährt, flossen helle Flammen mit sonderbaren Rändern, von rastloser Macht getrieben, empor.

Da vernahm man plötzlich Pferdehufe, und von allen Seiten kam auf schwarzen arabischen Klappen eine Reiterchaar herangesprengt, in Stahl gegossen, glänzend wie die Sterne, mit hellem Federbusch über den Helmen. Sie hielten einen Augenblick an, da erleuchtete der schimmernde Feuerklang ihre schönen Gesichter und die bleichen, von Stigma des Todes gezeichneten Stirnen. Sodann erhoben sie die Arme und stürzten sich insgesamt in das Feuermeer, dessen Flammen übereinanderschlugen und noch stolzer emporstiegen . . .

„So jung . . . so jung“ . . . flüsterte Lala mit Thränen in den Augen.

„Das sind Opfergeister, die von Beginn der Welt bis zu dieser Stunde in die Flammen gehen und dort verbrennen, um jene Leiber loszukaufen. Das sind die Geister der Menschheit, o Königstochter. Sie verbrennen, nach ihnen aber kommen Neue. Auch diese werden unkommen . . . Stets werden ihnen Andere folgen, noch lange, lange . . . Wie lange? . . . Wer kann es wissen? Vielleicht Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende . . .“

Die Königstochter ergriff beide Hände des Jünglings, blickte flehentlich in seine Augen und bat:

„Komm mit mir in meinen Park, komm, o Herz. Das verzauberte Königreich wird leer sein, wenn Du nicht darin bist . . . O, komm! . . . Auch Du bist so jung und schön, wie sie . . . Auch auf Deiner Stirn brennt der düstere Todesglanz . . . Ich weiß, daß Du dort verbrennen wirst . . . Komm mit mir . . .“

Aber der Jüngling, den eine unbezwingbare Macht

— Das ist zuviel für einen! Machen wir Halbpast!

Auf diese oder eine andere Weise hätte sich der giftige Neid geäußert, der sein Herz erfüllte; doch er hielt gewaltsam an sich. Sein Blick drückte nur Ehrfurcht, Bewunderung und Furchtsamkeit aus, wie es sich für einen Bittsteller gebührt, der wie durch ein Wunder in ein Palais gelangt ist, und dessen einzige Hoffnung die Güte der Personen bildet, an die er sich mit seinem Anliegen wenden will.

Eine Thür wurde geöffnet und er drehte sich um. Vor ihm stand Frau Rivals, die die Thür hinter sich schloß und jetzt mit der Sicherheit der weltkundigen Dame auf ihn zutraf, die aber Jemanden vor sich erblickt, den sie erwartet hat. Sie hätte sich den Anschein geben können als erkenne sie ihn nicht; allein diese Komödie wäre ihrer unwürdig gewesen, und schon die ersten Worte die sie an Montagny richtete, bewiesen ihm, daß sie sich keinerlei Kunstgriffe bedienen wollte.

— Sie sind es, mein Herr? fragte sie sofort. Haben Sie vielleicht meine Briefe gefunden und mir gebracht?

— Nein, gnädige Frau, erwiderte er sehr erfreut darüber daß Frau Rivals die Erste war, die des ihr geleisteten Dienstes gedachte und ihn somit der Nothwendigkeit entthob, denselben selbst zur Sprache bringen. Ich habe sie nicht gefunden; sie kamen mir nicht in die Hände und ich würde zu beschwören wagen, daß sie überhaupt nicht eingelassen sind. Mehr denn je neige ich der Annahme zu, daß sie nicht abgeschickt wurden.

— Und ich habe allen Grund, das Gegentheil anzunehmen.

Dann sind sie jedenfalls in Verlust gerathen, woran die ungenügende Adresse die Schuld tragen dürfte, meinte

zu drängen schien, entfernte sich bereits. Das Echo brachte die Musik seiner Worte:

"Ich bin das Herz der Herzen... rein und laut muß ich schlagen. Alle Zauber Deines traumhaften Königreichs werden das Schlagen des Herzens nicht aufhalten... Wenn Du nicht eine Königstochter wärest, so würde ich sagen, komm' mit mir... zusammen wollen wir umkommen, wie zwei Opfertauben... Aber Du bist eine verzauberte Königstochter, — und selbst die Macht des Feuers wird den Schwur nicht vernichten... Leb' wohl, Königin... Ich werde verbrennen, ein Häufchen Asche wird von mir übrig bleiben und in der Welt zerstreuen... Wo sie niederfällt, dort wird ein Theilchen des Herzens in die Erde einsinken. Leb' wohl Königin."

Er sah sich um und wiederholte aus der Ferne: "Leb' wohl, Königstochter." Einsam ging die Königstochter mit "gejenktem" Kopf über den Weg nach dem verzauberten Schloß.

Jeden Abend behrt der Windhauch die spielenden Blätter, die das unbekannte Lied erklingen lassen. Hinter den Bergen dröhnt Kriegsgewitter, Trompeten erschallen.

Hinter den Bergen, da kämpfen die Ritter, Sie kämpfen und fallen.

Wo weilt Eure Mutter? Wo ist Eure Hütte, Die Liebste so theuer?

Ohn' Thränen und Klagen, mit mutbigem Schritte So geht ihr ins Feuer!

Wer ist unsere Mutter? Die endlose Erde, Die hat uns erschaffen;

Und unsere Heimath? — Der Rücken der Pferde. Die Liebste? — Die Waffen!"

So sprechend, ins Feuer sie stürzen ohn' Zagen. Ins Kriegsgetümmel.

Hoch lodern die Flammen im Winde; sie tragen Die Geister gen Himmel.

Die Blätter spielen. — Das Echo erfaßt die Wieder und wiederholt sie immer leiser und trauriger... bis sie im ganzen Park erjitternd auf dem Schoß der Seewellen einschlummern... Die Königstochter horcht. Sie tritt auf den Balkon hinaus, streckt die Arme aus und schaut hinaus — nach dem Abgrund, wo die menschlichen Geister in Flammen aufgehen und deren Saatkörner vom Wind über die Welt gestreut werden.

Bunte Chronik.

Die Toilettenrechnung des Fräulein Carola.

Aus Wien meldet man: Der Fürst Joseph Colloredo-Mansfeld hatte durch etwa anderthalb Jahre Beziehungen zu der Varietefängerin Emilie Carola, mit ihrem bürgerlichen Namen Emilie Choulowa. Im Juni vorigen Jahres trat in Folge einer Eifersuchtszene ein Bruch zwischen Beiden ein und beim Auseinandergehen versprach der Fürst der Sängerin, ihre Schulden zu bezahlen. Thatsächlich wurden auch mehr als 8000 fl. gezahlt, der Rest einer Toilettenrechnung blieb jedoch bis heute unbeglichen, und gestützt auf das der Sängerin gegebene Versprechen, klagte die Lieferantin der Toiletten Fräulein Ernestine Kohn durch Dr. Josef Schnabl den Fürsten auf Bezahlung dieses 2900 K. betragenden Rests. Hierüber fand gestern vor einem Senat des Civil-Landesgerichts unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Appel die Verhandlung statt. Der Fürst ließ durch seinen Anwalt Dr. W. Gantschel einwenden, daß er sein Versprechen, Fräulein Carola schuldenfrei zu machen, gehalten habe. Die anderthalb Jahre des Verhältnisses hatten ihm ohnedies 20,000 fl. gekostet, was gerade genug sei, und wenn er sich dessen auch bewußt sei, daß Rang und Reichthum Pflichten auferlegen, so würde es doch Schwäche verrathen, auf ungerechtfertigte

Montagny. Doch brauchen Sie sich deshalb keine Sorgen zu machen, gnädige Frau, beeilte er sich hinzuzufügen, wo sie auch hingerathen sein mögen, werden sie unter allen Umständen in die Abteilung für unbestellbare Briefe kommen, wo sie vernichtet werden, falls sie keine Werthgegenstände enthielten, was wohl nicht der Fall gewesen sein dürfte.

Sind Sie nur gekommen, um mir diese Anklärung zu geben? fragte Frau Rivals, die sich durch den Ton und die Haltung ihres Besuches bereits beruhigt fühlte.

Dann besann sie sich aber und fügte hinzu: Ich möchte indessen vor allem wissen, Herr Montagny auf welche Weise es Ihnen gelang, meine Adresse ausfindig zu machen. Ich hatte Ihnen doch meinen Namen nicht genannt.

Diese Frage die sich als ganz selbstverständlich erwies, brachte Montagny nicht in Verwirrung, zumal derselbe wahrheitsgemäß beantworten konnte, und so sagte er:

Ich hörte Ihren Namen gestern im Boulogner Waldchen von einem mir unbekanntem Herren nennen, als Sie in ihrer Equipage vorüberfuhren. Ihren Namen mußte ich nunmehr und so war es ein Leichtes, mir Ihre Adresse zu verschaffen.

Es bleibt mir somit nur übrig, Sie nach dem Zweck Ihres Besuches zu fragen, und bitte ich Sie mir denselben zu nennen.

Die Frage war klar und unzweideutig; ein Ausweichen wäre nicht möglich gewesen, die Maske mußte herab... Doch war Roger viel zu gewandt, als daß er sich hätte überrumpeln lassen, und er hatte sich schon beim Kommen ein Programm zurechtgelegt, das er jetzt entschlossen aufzurollen begann. (Fortsetzung folgt.)

Forderungen einzugehen. Der Gerichtshof beschloß, Fräulein Carola persönlich über die Zusage des Fürsten zu vernehmen, und da die Sängerin gegenwärtig am Chantant des Fleurs in Kiew engagirt ist, mußte die Verhandlung vertagt werden.

Die Fahrt auf dem Eisenbahnpuffer. Eine entsetzliche Eisenbahnfahrt machte in einer der letzten Nächte der Bremser eines Güterzuges in der Neumark. Er hatte in Landsberg a. W. das Abfahrtsignal seines Zuges überhört und konnte seinen Platz nicht mehr erreichen. Kurz entschlossen, sprang er auf den letzten Wagen und setzte sich auf den Puffer. Als der Zug durch die Station Wies ohne Aufenthalt fuhr, bemerkte ein Bahnhofsbeamter den Mann auf seinem gefährlichen Sitz. Er setzte die nächste Station Klein-Rammin davon telegraphisch in Kenntnis, und hier ließ der Stationsvorsteher den Zug halten, so daß der Bremser aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde; er hatte in bitterkalter Nacht auf diese Art 34 Kilometer zurückgelegt.

Das Recht auf das Ledigbleiben. Während man in gewissen Ländern die Junggesellen zu besteuern sucht, hat Japan, das von den westlichen Ländern noch immer nicht für voll angesehen wird, eine wahre soziale Revolution herbeigeführt, indem es feierlich das Recht auf Ledigbleiben verkündete. Man muß nämlich wissen, daß ein Jahrhundert altes Gesetz, das für das ganze Gebiet des „Reiches der aufgehenden Sonne“ Geltung hatte, bis jetzt die Japanerinnen nöthigte, sich vor Erreichung des 36. Lebensjahres mit einem Gatten zu versehen. Wenn diese Frist vorüber war und die Japanerin noch immer nicht ihre Wahl getroffen hatte, gaben ihr die staatlichen Behörden „ex officio“ einen Mann, entweder einen Junggesellen oder einen Witwer passenden Alters. Durch kaiserliches Dekret ist jetzt diesem wahrhaft grausamen Zwang ein Ende bereitet worden. Von jetzt an ist also in Japan die erzwungene Eheschließung abgeschafft, und jede noch so reife Jungfrau kann so lange sitzen bleiben, als sie Lust und Zeit hat.

Ein Walfisch im Kanal La Manche. Der französische Postdampfer „Nord“ traf gestern, von Calais kommend, wenige englische Meilen vor Dover einen 90 bis 100 Fuß langen Walfisch an, der viel Wasser ausspritzend, in westlicher Richtung schwamm. Der Walfisch tauchte direkt unter dem Dampfer, als derselbe herankam.

Die Gymnasialisten Roms sind im Aufruhr. Sie hielten, gegen 400 Mann stark, im Marcellus-Theater ein großes Meeting ab, um gegen gewisse Erschwerungen beim Examen zu protestiren. Die Versammlung nahm nach leidenschaftlicher Debatte, auch namens der sämtlichen Provinzgymnasien, eine Resolution an, in welcher der Unterrichtsminister kategorisch aufgefordert wird, die bereits früher wiederholt formulirten Wünsche der Gymnasialisten endlich anzunehmen. Anderenfalls sind die Schüler zur Gründung eines Gymnasialistenbundes, einem Appell an die Presse und eventuell zu einem Streik entschlossen. Der überwachende Polizeikommissär mußte angesichts der großen Erregung der jungen Herren mehrmals mit einer Auflösung der Versammlung drohen.

Der Roman eines Diplomaten. Wie wir bereits gemeldet haben, hat sich der italienische diplomatische Vertreter in Sofia, Polacco, in einem Anfall von Neurasthenie das Leben genommen. Polacco stammte aus einer angesehenen italienischen Familie und war wie der jetzige Kriegsminister Italiens, General Ottolenghi, Jude. Ein kleiner blonder Herr von höchst bescheidenem Auftreten, genos er in der Sofianer hohen Gesellschaft große Sympathien, und die Diplomaten verstanden seinen Mutterwitz und seine Fachkenntnisse zu schätzen.

Er war Hagestolz, und alle Versuche seiner Eltern, in der römischen Gesellschaft den beliebtesten Mann zu verheiraten, scheiterten an seinem zähen Widerstand. Nicht der „Sturmfreiheit“ wegen, sondern um seiner inneren Ruhe willen, pflegte er zu sagen, wolle er Junggeselle bleiben.

Nun aber geschah eines Tages etwas, was die ganze Sofianer Gesellschaft in größtes Erstaunen versetzte. Polacco hatte bei einem Concert im Militärfasino die Bekanntschaft der Tochter eines Oesterreichers aus Lemberg gemacht, des Prokuristen eines größeren Expeditions-geschäftes. Das in keineswegs reichen Verhältnissen erwachsene achtzehnjährige Mädchen, eine üppige, hübsche Gestalt von selbstbewußtem Auftreten und heiterem Temperament, war gut erzogen und gebildet. Nach einem kurzen Gespräch war der bereits fünfzigjährige Diplomat in das junge Mädchen bis über die Ohren verliebt. Er hat dies selbst scheinbar scherzweise wiederholt geäußert. Glücklicherweise ging es wie Casar: er kam, sah und siegte. Denn auch das Mädchen war von ihm bezaubert.

Nach einigen Tagen wurde die Verlobung gefeiert. Polacco war nicht wieder zu erkennen; vergnügt und freudestrahlenden Gesichtes „beichtete“ er in den Salons halb lustig, halb ironisch, „die Geschichte seines Herzenswunders.“

Vor etwa drei Monaten begaben sich die Eltern der Braut nach Wien, die kostspielige Aussteuer im Auftrage des Bräutigams zu besorgen. Die Hochzeit sollte bald darauf gefeiert werden. Fühlungslos trat in der Stimmung des überglücklichen Bräutigams eine Wandlung ein, veranlaßt, wie es hieß, durch Briefe seiner Mutter, die ihn bestimmt haben sollen, lieber auf sein Lebensglück zu verzichten, als den Versuch anzustellen, als älterer Herr ein „bildhübsches Kind“ heimzuführen. Polacco, der seine Mutter inbrünstig liebte, begann immer mehr nachdenklich zu werden, an Kopfschmerz zu leiden und fühlte sich dadurch gezwungen, den Hochzeitstag aufzuschieben und sich zwecks Erholung nach Italien zu begeben. Er scheint aber umsonst danach gestrebt zu haben, sonst hätte er gewiß nicht im Grabe jene Ruhe gesucht, die er nicht mehr finden zu können schien.

Eine ganze Redaktion im Duell verwundet. Aus Satoralja-Ujhely wird über einen Vorfall berichtet, welcher ganz an die journalistischen Heldenthaten im wildesten Westen Amerikas gemahnt. Die allerdings nur aus zwei Mitgliedern bestehende Gesamtreaktion des „Felső-Magyarországi Hirlap“ wurde in einem Duell verwundet, in Folge dessen das Blatt nicht erscheinen konnte. Der Redakteur des genannten Blattes Dr. Barna Buza, sowie der Mitarbeiter Dr. Koloman Banoczy hatten das Vorgehen eines Honved-Offiziers, der in einem Restaurant in demonstrativer Weise sich das „Gott erhalte“ aufspielen ließ, in scharfen Ausfällen gegeißelt. Der Mistolzer Honved-Hauptmann Koloman Fejes sah sich insfolgedessen veranlaßt, beide Journalisten zu provoziren. Die Sekundanten einigten sich auf Säbelduelle, welche heute ausgetragen wurden. Beim ersten Waffengang erlitt Dr. Buza am rechten Ellenbogen, beim zweiten Dr. Banoczy in der Weiche schwere Verletzungen. Hauptmann Fejes sah sich insfolgedessen veranlaßt, beide Journalisten zu provoziren. Die Sekundanten einigten sich auf Säbelduelle, welche heute ausgetragen wurden. Beim ersten Waffengang erlitt Dr. Buza am rechten Ellenbogen, beim zweiten Dr. Banoczy in der Weiche schwere Verletzungen. Hauptmann Fejes sah sich insfolgedessen veranlaßt, beide Journalisten zu provoziren. Die Sekundanten einigten sich auf Säbelduelle, welche heute ausgetragen wurden. Beim ersten Waffengang erlitt Dr. Buza am rechten Ellenbogen, beim zweiten Dr. Banoczy in der Weiche schwere Verletzungen.

Handel und Verkehr.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 11. Dezember 1902 geschrieben:

Seit einigen Tagen sind in einem großen Theil Südrusslands, und auch hier, die Telegraphenverbindungen unterbrochen, so daß wir ohne Drahtnachrichten von den ausländischen Märkten sind.

Unter diesen Umständen ist natürlich das Geschäft hier sehr still.

Die Preise behaupten sich auf der ganzen Linie, da infolge des frühen Eintritts des Winters das Angebot zurückgegangen ist.

Besonders in seinen Weizensorten macht sich einiger Mangel bemerkbar, während geringere Sorten genügend vorrätzig sind.

Verkäufe und Preise der Woche:

110,000 Pud Winterweizen	79 — 89 ¹ / ₂ Kop.
229,000 „ Ullaweizen	77 ¹ / ₄ — 86 „
31,000 „ Arnautweizen	83 — 84 ¹ / ₂ „
18,000 „ Roggen	68 ¹ / ₈ „
35,000 „ Gerste	61 — 62 „
5,000 „ Neuntais	67 „
12,000 „ Hafer	81 ³ / ₄ „
440,000 Pud gegen 631,500 Pud in der Vorwoche.	

Preise verstehen sich in Kopelen, per Pud frei hier, 1 Pud = 16,38 Kilo. 46,25 Kilo. = 100 Mark.

Die Zufuhren waren auch diese Woche sehr gering da die Flußschiffahrt geschlossen ist und der schlechte Zustand der Wege im Inneren auch die Zufuhr zu Lande erschwert.

Für die Saaten war das Wetter diese Woche günstig, indem starker Schneefall eintrat, der die Felder gegen die Kälte genügend schützt.

F r a c h t e n : London und Hull 6/9—7/1, Antwerpen und Rotterdam 6/6—7/1, Hamburg 7/1, Mittelmeer Frs. 6.50

N i k o l a j e w. Der Markt ist matt für Weizen, Roggen und Gerste.

E s w e r t h e n : 9¹⁵/₃₀ Weizen (Shirka-Ulta) 80—86, 9³/₁₅ Roggen 66—68, Gerste 60—61 Kop. per Pud.

Für D e l s a a t e n ist die Lage hier u n v e r ä n d e r t.

E s w e r t h e n : Raps Kbl. 1,32, Leinsaat „ 1,55—1,57, Hanfsaat „ 1,11 das Pud

bei schwacher Nachfrage.

Von den Asow-Märkten sind uns wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen keine Drahtnachrichten zugegangen.

Ueber das Falliment des Holzsägewerkes Saralambi Wetkow et Sohn in Ruskisch verlautet jetzt, daß die Chefs der Firma fraudulös vorgegangen sind, und in Folge dessen in Haft genommen wurden.

Die Firma dürfte eine Passiva von circa 500.000 Francs haben, wovon auf das Inland circa 300.000 Fr. und auf Rumänien der Rest entfallen dürfte.

Bedeutender Bedarf an Honig. Der in Belgien selbst gezogene Honig ist seiner Quantität nach für die Bedürfnisse des Landes keineswegs genügend. Es besteht daher ein sehr bedeutender Importhandel in diesem Artikel dorthin. Während des laufenden Jahres gingen die Preise bis auf 38 Fr. herunter.

Oesterreichischer Honig kostete im Mittel 58 Fr. für 100 kg.

Der größte Teil des importierten Honigs kommt von Kuba; kleinere Mengen werden auch eingeführt von Chile, Mexiko, Haiti, Peru, Italien, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Frankreich.

Der Honig wird in Belgien in großem Umfang zur Herstellung von „Pains d'epice“ oder Gewürzstücken verwendet, die dort einen starken Absatz haben.

Es ist wohl unzweifelhaft, daß sich auch der rumänische Honig zur Einführung vorzüglich eignen würde, falls er dem Landesgeschmack entspricht. Zur Herstellung der Gewürzstücken nimmt man am liebsten einen Honig von vollblumigen Geschmack, während die Honigsorten von weniger vollem Geschmack zu diesem Zweck als nicht geeignet gelten.

Der Import ausländischer Waaren nach Ungarn. Die vom Handelsminister Lang dem ungarischen Abgeordnetenhaus...

Die Waldexploitationsgesellschaft „Lotru“, deren großartige Thätigkeit wir bereits gelegentlich der Einweihung der Sägewerke von Brezoiu hervorgehoben haben...

Aus dem Berichte des Verwaltungsrathes geht hervor, daß, obwohl die Gesellschaft noch sie nicht lange besteht, einen beneidenswerthen Aufschwung genommen hat...

Trotzdem das neue Sägewerk erst seit dem Monate Juli im Betrieb ist, schlägt der Bericht des Verwaltungsrathes die Ertheilung einer 3-prozentigen Dividende vor...

Die Viehschenden in der Bukowina. Das Ministerium des Innern bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß nachdem die Schweineepizootie in den Städten Bukowinas aufgehört hat...

Protestirte Wechsel. Tribunal Ilfov. — Vom 1.—6. Dezember 1902.

Jean Ciocaneli 618.45, Zamfir Vasile 700, Ghiga Adrescu Sohn 300, Manole Bosco 100, Nic. Dabarlatu 136.10...

Dizitationsergebnisse.

Eisenblech. Am 12. Dezember an der Direktion der Eisenbahnen, Lieferung von 50.000 Kgr. Eisenblech oder Martinstahl in einem Los.

Eisenketten. An denselben Tag, an derselben Direktion, Lieferung von 2.700 Kgr. Eisenketten. Offerten: Hochfelder Walzwerk, Duisburg, 6680 Frs. in Galaz in 4 Monaten...

Register. Am 27. November. Offerten: Joseph Göbl 4.389 Frs.; Fr. Göbl Jils 4.495 Frs.; Buchdruckerei Rafidescu 4.500 Frs.;

Militär-Bäckerei Colentina. Es hat sich kein Concurrent zur Pachtung dieser Bäckerei gemeldet.

Zuschlagsertheilung.

Table with columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Lieferanten. Includes entries for Prof. Eisen u. Stangen, Anschlußstücke, Schrauben und Röhren, Kautschukröhren, Kupferplatten, Bandagen für Lokomotiven, Bandagen für Waarenwaggons, Stahlchäufeln.

Offizielle Börsenkurse.

Table of exchange rates and market data. Columns include location (e.g., Wien, Berlin, Paris, London), instrument (e.g., Silberrente, Goldrente, Wechsel), and rate.

Bukarester Weisen-Kurse

Table of wheat prices in Bucharest. Columns include location (e.g., London, Paris, Berlin), instrument (e.g., London Cheq, Paris Cheq), and price.

Wasserstand der Donau.

Table of water levels on the Danube. Columns include location (e.g., Donau, Passau, Wien, Preßburg, Budapest, Semlin, Orsova), date, and water level in centimeters.

Wasserstand der Donau.

Table of water levels above the Danube. Columns include location (e.g., Jäfen, L. Severin, Galafat, Vahet, L. magurele, Gurgut, Ditemiza, Cernavoda, Gura Jalomize, Galaz, Tulcea), date, and water level.

Witterungsbericht vom 14. Dezember — 24. Mitternacht, — 21, um 7 Uhr Früh, — 18, Mittag. Das Barometer im Steigen bei 781, Himmel klar. Sonnenaufgang 7.28, Untergang 4.18. Niedrigste Lufttemperatur des Landes — 28 in L. Jiu und Strehaia.

Telegramme.

Die definitive Annahme des Zolltarifprojektes.

Berlin 13. Dezember. Gelegentlich der Diskussion in dritter Lesung des Zolltarifprojektes, erklärte der Reichszankler Graf Bülow, daß die Bundesregierungen das Zolltarifprojekt mit kleinen Änderungen in der Fassung annehmen, wie es in zweiter Lesung votirt wurde.

Schlüsse seiner Rede bemerkt Herr von Bülow, daß nicht nur Deutschland allein sondern auch die anderen Staaten dasselbe Interesse haben, Handelsverträge abzuschließen.

Die hierauf stattgefundenen Sitzung war sehr stürmisch. Die sozialistischen Abgeordneten haben ihren Obstruktionismus durch lange Reden festgesetzt. Einer derselben, Antrich hat 8 Stunden ununterbrochen gesprochen.

Nachdem der Reichstag über alle Amendements zur Tagesordnung übergegangen ist, wurden sämtliche Paragraphe des Zolltarifprojektes angenommen.

Das Gesamtprojekt wurde hierauf mit 202 gegen 100 Stimmen unter Beifall und Bravourrufen der Majorität angenommen, während die Minorität lebhaft protestirte.

Herr von Bülow und Graf Posadowsky wurden zu ihrem parlamentarischen Erfolge beglückwünscht. Die Sitzung, welche 18 Stunden gedauert hat wurde um 4.45 Früh aufgehoben.

Die nächste Sitzung findet am 13. Januar 1903 statt.

Zum Konflikte mit Venezuela.

London, 14. Dezember. Der englische Minister des Aeußern, Marquis von Lansdowne, hat während einer Rede auf einem Bankette die Thatsache hervorgehoben, daß England gar keine Antipathie gegen Venezuela gehabt hat und wenn dasselbe seine Schulden bezahlen wollte, der Konflikt sofort aufhören würde.

Der Minister des Aeußern der Vereinigten Staaten, John Hay, hat den amerikanischen Vertreter in Venezuela Boven beauftragt, seine Vermittlungsdienste der venezolanischen Regierung anzubieten.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 14. Dezember. In Folge der Schließung der religiösen Schulen, besuchen 85 Tausend Kinder in Frankreich keine Schulen mehr.

Ein bulgarisches Gesetz gegen Juden.

Sofia, 14. Dezember. Die Regierung soll ein Gesetz vorbereiten, um den ausländischen Juden zu untersagen, Ruralimmobilien in Bulgarien anzukaufen.

Die Arbeiterstreiks in Rußland.

Berlin, 14. Dezember. Aus Koston am Don wird telegraphirt, daß die Arbeiterstreiks fortdauern. Die Cavallerie hat 6 Chargen gegen die Menge unternommen. Dieselbe hat mit Steinschloß erwidert. Die anlangende Infanterie hat auf die Arbeiter gefeuert, 7 Personen wurden getödtet und 12 verwundet.

Neues Kabel von Europa nach Australien.

London, 14. Dezember. Seit gestern ist Europa mit Australien durch eine telegraphische Linie direkt verbunden. Das neue Kabel, welches über Canada geht, wurde gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Worttage beträgt drei Markt.

Der Frost in Deutschland und England.

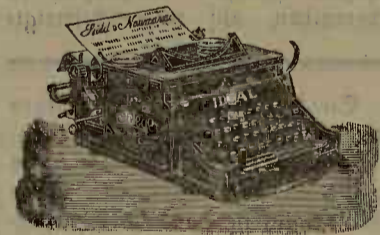
Berlin, 14. Dezember. Wegen der enormen Kälte, haben viele Fabriken am Rhein ihre Arbeit unterbrochen.

In Laufe der vorigen Nacht, sind in London in Folge Erfrierens 52 Personen gestorben.

Eine Defraudation in Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Ein Telegramm aus Halle meldet, daß bei der dortigen Bank Müller ein Manko von 500.000 Mark konstatiert wurde. Der Kassier ist durchgegangen.

Ideal



Schreibmaschine

erregt Sensation!

Sofort sichtbare Schrift

wie bei Handschrift

Kann eingeführt und bereits über 5000 Stück verkauft. Vertreter: H. S. Duran, Strada Isvor 4, Bucarest.



Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notirte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse

Bucarest, den 15. Dezember 1902.
 Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	98.75	99.25
4% " " interne	87.50	88.—
4% " " externe	88.75	89.25
5% Communal-Districts-Bölg	96.75	97.25
5% Fonc. rural-Briefe	100.75	101.75
4% Urban-Briefe, Bucarest	90.75	91.25
5% " Jassy	89.75	89.50
5% " " "	82.—	82.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Soc. Patria	Kauf	Verkauf
Banque National	2407	2415			
" Agricol	249	251	" Constructia		
" de Scout	135	140	" Basalt		
Soc. Dacia-Rom.	390	394	" Benturi ga-		
" Nationala	385	390	zöse Unite	35	

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Russ Rubel	Kauf	Verkauf
Napol. d'or 20.21.	20.25	—	2.68	—	2.70
Deft. Gulden 2.12.	2.13	—	Franz. Frs.	101.—	101.75
Deutsche Mark 1.24.	1.25	—			

Der gesammten Heilkunde

Doktor Petelenz
 Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

Dr. A. Frank

gew. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Neusser in Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Eserny in Heidelberg.

Operateur und Frauenarzt
 Ord. 2—3. Strada Patria 14

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilfflichen Klinik zu Bukarest.
 Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1—3 Uhr Nachmittag.
 6, Strada Saleilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Amerikanischer Zahnarzt

diplomirt von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dönnel 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110** vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherba u. Yoda) Behandlung geheimer Krankheiten nach den bewährtesten System.

Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag und von 6¹/₂—8 Uhr abend.
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2—4 Nachm.
 Calea Călărășilor 64.

Doctor Baubergher

wohnt jetzt
 Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag.
 Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank für sämtliche Krankheiten, besonders Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten während aller Tagesstunden

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
 Calea Grivitei No. 125.

Bukarester Turnverein

Sonntag, den 20. Dezember u. St.

2. Variete-Abend

Artistische Leitung: Herr Direktor STRIESE.
 Musikdirektion: Herr HAMMERL.

- I. THEIL:
- Ouverture
 - Entree. (Herr Direktor Striese.)
Tia-Hua-Fu
 (zuletzt im Wakayama-Theater in Yokokama).
 - Gebürder Einterhuber und Niedersepp, aus Zillerthal.
 - Bianca Saltarelli**
 Recordtänzerin am Drahtseil, zuletzt im Cristal-Palace zu London
 - Poldi Grinzinger, Kunstpfeifer, zuletzt bei Stahleher in Wien.
- 10 Minuten Pause.
- II. THEIL:
- Vancason**
 Professor der Ventrilogie (zuletzt in „Olympia“ Paris.)
- Schurl Scholz. Liederhumorist.
 - Alexiewitsch et Wozorow. Tanzduett.
 - Brothers Fox**
 Acrobat (zuletzt im Centaury-Etablissement in New-York.)
- In Sachen Schultze**
 Posse in einem Akt von H. Salingré und E. A. Görner
 Die Direction behält sich vor eventuelle Aenderungen im Programm vorzunehmen.
 Herr Direktor Striese hat seinem Versprechen gemäß, sich durch den Vorstand, in bekannter Liebenswürdigkeit bestkamen lassen, auf der Rückreise von seiner Orientturnee, mit seinem ausgezeichneten Spezialitäten-Ensemble einen zweiten „Vorstellungabend“ in den Vereinslokalitäten zu veranstalten.
 Der Vorstand sieht deshalb einem besonders freien Besuch entgegen.

Mit turnerischem Gruß „Gut Heil“
 Der Turnrath.

Anfang präcise 9 Uhr Abend.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
 Eintrittsgebühr für Mitglieder: Frs. 1.50 pro Person, Frs. 3.— pro Familie; für Nichtmitglieder: Frs. 2.— pro Person, Frs. 4.— pro Familie.

Eisbahn im Turnhose.

Poloni & Bakosch

empfehlen ihr großes Lager in
Weißwaren für Damen und Herren
Vollständige Brautausstattungen.
 Spezialität in Feinwand, Chiffons, Creton, Batist, Linon, Tischtücher, Servietten, Handtücher mit Ajour in den ausgezeichnetesten Farben.
 Angewonnen ist eine große Auswahl in
Taschentüchern, Tischgarnituren etc. etc.
 für Neujahresgeschenke.
 Wir empfehlen unsere große Auswahl in Strümpfen, Flanellen Dr. Jäger, Wolldecken, Stückerien, Valenciennes, Flanelle und Pücker für Blusen.
 Reichhaltige Niederlage in Weißwaren für Männer, Hemden, Kräger, Mandjetten in den feinsten Leinwandarten.
Sehr billige Preise.
 Wir bitten nicht die Adresse zu verwechseln.
28, Calea Victoriei 28.
 der Polizei gegenüber.

Gänselebern

von 35 Dgr. aufwärts, kauft größeres Quantum die Exportfirma D. Seßler XV. Thalgaße 12, Wien.

Im Corridor, nicht zur Straße!

Puppen werden reparirt in der Spielwaren-handlung **LINDENBERG**, Str. Lipsconi No. 4
 (Haus Steiner, nächst dem Kurzwaarengeschäft „Globu verde“)



im Gang
 nicht
 zur Straße!

„Transylvania“
 Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
 Siebenbürgen teures Vaterland
 Schirmvater der Söhne Bruderverband

Gesangsclub

Sonntag, den 21. Dezember u. St. 1902

Unterhaltungs-Abend

in den Lokalitäten des
Bukarester Turnverein
 Chordirigent: Herr Arthur Seger.

Programm:

- Gieseweide, Männerchor von M. v. Weimzierl.
- Zum Walde, Gemischter Chor von Billeter.
- Das einsame Röslein im Thale, Männerchor von Hermes.
- Abendlied, Gemischter Chor von Fr. Wt.
- De grünen Jäger (Der grüne Jäger), Gemischter Chor in sächsischer Mundart von Kirchner.
- Sachsenlied, Männerchor von H. Vassel

Zum Schlusse: Tanzkränzchen.

Musik- und Garderobe-Beitrag:
 Für ein Mitglied Lei 1, Mitgliedfamilie Lei 2, Nichtmitglied 1.50, Nichtmitgliedfamilie Lei 3.
 Karten sind im Vorverkauf bei allen Sängern zu haben.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Sangrath.

Evangelische Kirchengemeinde

Abtheilung: Armenpflege.

Kirchen-Concert

Sonntag, den 8./21. Dezember, nachm. 2 Uhr unter dem Patronat S. M. der Königin und nach einem von Ihrer Majestät selbst entworfenen Programm.

Karten sind zu haben in der Halle der Independance Roumaine, bei D. & H. Müller, Calea Victoriei 55, G. Rieg Str. Carol 54, E. Stord (Libraria generala) Calea Victoriei 84 und J. Schückele Str. Lipsconi 41.

Preise der Plätze: Cercle und reservierter Platz Lei 12, 1. Platz num. Lei 8, 2. Platz num. Lei 5, 3. Platz num. Lei 3, Empore 1. Bank num. Lei 3, 2. Bank num. Lei 2, Stehplatz Lei 1.

Das schönste und sinnreichste Geschenk für jede Gelegenheit ist ein lebensgroßes Porträt.

Die bestrenommirte Kunstanstalt **G. S. Marcovits**, Wien 1/1, Laurenzerberg 3, liefert um den geringen Preis von Lei 14 ein künstlerisch ausgeführtes, lebensgroßes Porträt mit Passpartout nach jeder beliebigen Photographie (wenn auch verblaßt) einzelne Personen auch aus Gruppenbildern heraus. **Keine Kreidezeichnung, sondern photographische Vergrößerung.** Für sprechendste Aehnlichkeit wird volle Garantie geleistet.
 Vertreter in allen Städten gesucht.

Bekanntmachung!

Das alte u. bekannte Weinhaus und Apperitiven in der Passage Villacros No. 17

„Für Trauer“

bringt hiemit zur Kenntniß des geehrten Publikums und seiner alten Kundschaft, daß es nicht überfeldt ist und daß es keine Fikale in der Hauptstadt hat. Dasselbe hat sich im Gegentheil mit den feinsten alten und neuen Weinen aus den berühmtesten Weingärten assortirt

Verschiedene Apperitive und kalte und warme Braten. Berühmte Fischspeisen.

Das Magazin ist zu jeder Tages- und Nachtstunde geöffnet.

Hochachtungsvoll
 Die Direction.

Alb. Engel Succesor

Bucarest, 37, Strada Carol 37

offerirt Lampen, Laternen, Glasporzellan, Email-Geschirr, Gießbestecke, Badewannen, Petrol, Nub-Del.



Atelier für Reparaturen.

BRENNHOLZ

	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
1000 Kilo	Fag (Buche) 26	27	
	Cor (Buche) 28	29	

Gewöhnliche Länge 25 Centimeter, Extra kurz, 20 Centimeter. Cor gibt Kohle. Fag erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om eu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo.
Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gedeckte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.
 Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabriksniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9.
Telephon. C. Lissel, Calea Pleznei 193—195.

LEI 56 COCS LEI 56

aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.
COCS für Paragina u. belgische Oefen.
 Englischer Antraoit
Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.
Rumänische Kohlen.
ALFRED LÖWENBACH & Comp.
 No. 146, Calea Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voievozi No. 5)
 Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“
 Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Oele.



Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.




A. MONTAUREANU
 4, Boulevard Elisabeta 4
Grosses Lampen-Depot für Luftgaz
 Glühlichtbrenner und Netze
 System „Cosmos“.
Spezielles Atelier
 für elektrische Sonnerie. Installationen von Gaz, Wasser und Canalisirungen, Closes und Bäder, Bilderträger und Stäbe für Stiegen.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Ein Netz und ausländisches Glas 1 Fr.

Das Magazin „Radivon“
 9 bis, Bulevard Elisabeth 9 bis.
 hat soeben eine grosse Auswahl von Silberwaaren und Schmuckgegenständen erhalten, und verkauft dieselben zu Fabrikspreisen, indem es sich bei grossem Verschleisse mit kleinem Verdienste begnügt.
 Man bekommt Ringe von 2 Lei bis 3000 Lei. Silberbrochen von 1 Lei, welche früher 4 Lei gekostet haben, solche von Gold mit 10 Lei anwärts. Goldgehänge von 4 Lei bis 6000 Lei. Lange Uhrketten, double, und farbige Perlen von 2 Lei anwärts, Jardinières und Pommiers von 5 Lei anwärts, sehr schöne Sachen für Geschenke bei ermässigten Preisen. — Es gibt Waaren für alle Borsen, billiger als bei den Ausverkäufen.
Zum Radivon.
 Beachten Sie die Adresse: **Strada Pitagora 21-bis.**

Niederlage von Breinholz
 31, Chaussee Bassarab, 31
 (der Fabrik Dutser gegenüber.)
 Größtes Holzdepot: Cor, Buche; Holz ohne Rinde, Esen etc.
 Preise:

	1000 Kl.	500 Kl.
Cor	25 Lei	13.— Lei
Zusan	25 "	13.— "
Buchen	24 "	12.50 "
ohne Rinde	25 "	14.50 "

 Garantirtes Gewicht. Bestellungen durchs Telefon 1139 und Post, oder im Bureau Samuel Joseph Comp. Strada Doamnei Nr. 14. Isaac Elias, Chaussee Bassarab 31



Thee
 Finest Ceylon
 Neue Ernte
 Nefflampreis Lei 1.50 das Packet von 110 Gramm.
B. Djaburov.

Zur gefl. Kenntnissnahme!
 Ich erlaube mir hiemit meinen geschätzten Kunden und einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass meine seit dem Jahre 1828 bestehende, bestbekannte und renomirte
Apotheke
„Zur FLORA“
 (bisher Calea Victoriei No. 22, Hann Slatar) von **Sft. Dumitru d. J.** an, in ein neues Lokal in die **Strada Lipscaii No. 46** übersiedelt ist. Die Apotheke ist auf's Beste und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend hergerichtet, so dass meine geehrten Kunden einer prompten und gewissenhaften Bedienung versichert sein können.
 Indem ich das P. T. Publikum bitte, mich auch fernerhin mit demselben Vertrauen wie bisher, zu beehren, zeichnet
 Hochachtungsvoll
Demeter Zeidner.
 5995



gute, billige und schöne
Wer Kinderpielwaaren und Neujahrs-Geschenke kaufen will, der gehe in die erste große Niederlage
M. Nachbar,
 Strada Pitagora 21-bis.
 Dasselbst große und schönste Auswahl von Christbaumschmuck und Scherzsachen.
 Besonen, welche für mehr als 1 Lei einkaufen, erhalten die Tramwaypfeifen; wer für mehr als Lei 5.— den Wagen und wer für mehr als Lei 10.— den Wagen hin und zurück, vergütet.

Königl.-ung. Staats-Eisenbahnen.
 Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.
Ueber Fiume führt die kürzeste Route
 nach Dalmatien und retour
 Tägliche Courstdampfer, darunter vier Eildampfer per Woche nach Zara, Spalato, Gravosa (Ragus) und Cattaro; einmal nach Metkovic (Fahrt-dauer Fiume-Metkovic nur 20 Stunden).
 „Hotel Bristol in Zara wird bestens empfohlen.“
 nach Venedig und Ancona und retour.
 In zwei Eildampfer per Woche; von Touristen als höchst angenehme Reisen anerkannt.
 Höchst comfortable Salon-Dampfer. — Mäßige Preise. — Restaurant am Bord.
 Direkte Fahrkarten ab Budapest.
 Anschlüsse in Fiume mit den von und nach Wien und Budapest verkehrenden Sitzzügen.

Das Möbelmagasin
 mit Möbeln aus dem Falliment Boffel
 ist in die Calea Victoriei 43, 1. Stock, (früher Magazin Gebauer) übersiedelt, und verkauft allerhand feine Möbel nur kurze Zeit mit 40 pCt. unter dem Werthe.

Occasion Zu verkaufen Occasion
 Die Möbelstücke und die Einrichtung des **„Magasin General de Paris“**
 104, Calea Victoriei 104
 Stellagen, Tische, Spiegel, Bureau, Eisene Kassen, Randlelber, Gaslampen etc.
 Man wende sich an die Leitung des Magazins.

K O K S
 aus besten oberschlesischen Steinkohlen liefert zu billigen Preisen bei Waggonabnahme die Gasanstalt in Oswiecim, Galizien.

Ein Lehrling
 welcher die deutsche Schule besucht und 4 oder 5 Klassen absolviert hat und die Schriftsetzerei erlernen will, wird in unserer Buchdruckerei Str. Schelari 7 sofort aufgenommen.



Nur noch 6 Lei mit Beispiel 50 Bani mehr, versende ich, um Jeden von der vorzüglichkeit und Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, nur gegen Nachnahme, eine elegante, als besondere Specialität leicht spielende, stark gebaute Concert-Zugharmonika mit 16 Stück, zwei Reihen brillante Trompeten, Anter oder Stern, 16 Schallringen und sonst noch vielen schonen anderen Verzierungern, 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbässen, 2 Zuckaltren, 2 weitauziehbaren Doppelbälgen mit Stahlschubeten, gehörige herrliche Orgelmusik mit 50 Stimmen, Größe 35 cm. Ein solches Prachtinstrument, 3hörig mit 3 echten Registern und 70 Stimmen nur 8 Lei, 4hörig, 4 echte Register und 90 Stimmen nur 10 Lei, 6hörig 6 echte Register und 130 Stimmen nur 15 Lei, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen und 110 Stimmen nur 13 Lei. Selbstlernschule gratis. Verpackung frei. Porto 1.50, Unteraufschlag gestattet, daher kein Risiko. Preisliste gratis. Man bestelle nur direkt bei **Robert Husberg, Neuenraba 13 (Deutschland).**

La „trei Stele Albastre“
 Magazin für Engros und Detail-Verkauf.
 Bukarest, Strada Selari No. 3.
 Altes Vertrauenshaus.
LAZAROVICI
 Wir bringen zur Kenntniss unserer geehrten Kundschaft, daß wir bereits **Kleider- und Seidenstoffe für Neujahrs-Geschenke** erhalten haben. Dieselben werden zu den billigsten Preisen verkauft.
 NB. Jeden Samstag und Sonntag werden Coupons zu reduzierten Preisen verkauft.

Brennholz
 bester Qualität!
 25 etm. lang geschnitten, und frei in's Haus gestellt.

Buche (Fag)	1000 Kilo	Lei 25.—	500 Kilo	Lei 13.—
Eiche (Cor)	1000 "	" 27.—	500 "	" 14.—

 Das Holz wird vom Kutscher neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo, und je 50 Bani für jedes weitere 1000 Kilo desselben Transportes
Gewicht garantirt — Gedeckte Lagerräume
 Der Betrag für das Holz ist dem Kutscher zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.
 Um geneigten Zuspruch bittet
G. Giesel
 3, strada Cavafi vechi 3
 Hinter dem Sft. George-Garten.